

Thornener Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen
„Invalidentau“ in Berlin, Haasestein u. Bogler in Berlin und Königsberg,
W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 140.

Dienstag den 19. Juni 1900.

XVIII. Jahrg.

Ein Gruß den Männern von der grünen Farbe.

Der Monat Juni ist für unsere altehrwürdige feste Stadt an der Weichsel in diesem Jahre der Kongressmonat. Seit Sonnabend den 9. d. Mts. wehen fast ununterbrochen die Fahnen von den Häusern, um liebe Gäste zu begrüßen. Den Frauen und Männern vom Rothen Kreuz folgten die Streiter Christi des Kreuzigten, die Besucher der 25. Generalversammlung des Provinzial-Vereins für innere Mission; nach ihrem Abschiede zogen einige Tage später fröhliche Sängerschaaren zum 2. Weichselgängerfeste in Thorn ein. Noch klingt der Widerhall des deutschen Liedes in unseren Herzen nach.

Heute gilt unser warmer Gruß den Wägern und Hütern des Waldes, den Männern vom grünen Tuch, die sich in dem gastlichen Thorn zur 29. Versammlung des Preussischen Forstvereins versammeln und den frischen Hauch des grünen Waldviebers mit hineinbringen in unsere Stadt.

Alles, was mit dem Walde zusammenhängt, ist dem Deutschen besonders lieb und werth, ist doch sein innigstes Empfinden eng mit dem Walde verflochten, seine schönsten Volkslieder beschäftigen sich mit ihm, die deutschen Sagen und Märchen haben darin ihre Heimat, und für den überarbeiteten Kulturmenschen ist der Wald mit seiner stärkenden, reinen, ozeanischen Luft und seinem das Gemüth aufrichtenden stillen Treiben und majestätischen Schweigen die liebste Zufluchtsstätte, ja ein Jungbrunnen für das alternde Herz.

Im Walde steht geschrieben
Ein stilles ernstes Wort
Vom rechten Thun und Lieben
Und was des Menschen Sort.
Ich habe sie gelesen,
Die Worte still und wahr
Und durch mein ganzes Wesen
Ward's unaussprechlich klar.

Daher gilt unser besonderes Interesse von vornherein den Forstmännern, die dem Walde durch ihre Fürsorge, durch neue Aufforstungen im genauen Verhältnis zu dem Einschlage und zu dem Eingehen der Bäume durch andere Einflüsse, Feuer, Schädlinge etc. die ewige Jugend und damit nicht bloß volkswirtschaftlich, sondern auch in einem höheren Sinne der Menschheit ein kostbares Gut erhalten.

Die Aufgabe, den Wald zu pflegen, erscheint den meisten Menschen als ein besonders schöner Beruf. Wie mancher von der Würde des Amtes oder Berufes geplagte Städter hat den Forstmann wohl im Stillen beneidet um den täglichen Aufenthalt im Walde, um die Vertrautheit mit den Lauten der Natur und den Geheimnissen der Thierwelt. Ein Pfleger des Waldes und Heger des Wildes scheint uns etwas Großes und ist es sicher auch.

Unser Wald ist von mannigfachen Gefahren bedroht. Der Vernichtungskampf, der von den kleinen Lebewesen im Weltall gegen große Organismen geführt wird (Vazillen), findet auch im Walde sein Gegenstück. Ganze Wälder sind von dem in massenhaften Schwärmen auftauchenden Nonnenfalter im Herzen Deutschlands vernichtet worden, und unsere west- und ostpreussischen Wälder haben die verderbliche Thätigkeit dieses Schädlings auch erfahren. Eine ganze Reihe von solchen Schädlingen weiß der Pfleger des Waldes anzuzählen; von der verderblichen Kiefernschütte weiß wohl jeder Forstmann ein Lied zu singen.

Zur Abwehr dieser Gefahren sind die alljährlichen Zusammenkünfte der Forstmänner nicht ohne große Bedeutung. Wir sehen denn auch auf der Tagesordnung Berichte über die Kiefernschütte, das Verhalten der Nonne und anderer Schädlinge im Vereinsbezirke. Die gemachten Erfahrungen werden ausgetauscht und wichtige Fingerzeige für die Bekämpfung der Feinde des Waldes gegeben. Außerdem werden auch

andere, nicht minder bedeutsame Fragen, wie die verschiedenen Methoden der Dehlandaufzucht, Maßregeln zur Hebung des Waldgeflüchels und sonstige wichtige Erscheinungen auf dem Gebiete der Forstwirtschaft und Jagd eingehend behandelt. Der volkswirtschaftliche Nutzen solcher Mittheilungen aus der Praxis und wissenschaftlichen Forschung ist nicht zu verkennen. Nutzen und Gewinn für den Fortbestand des Waldes kann nur aus solchen Forstmännertagen fließen.

Im deutschen Forsthaue wird die Geselligkeit nicht als Aschenbrödel behandelt. Dort haben noch ein frischer Sprudelnder, treuherziger Humor und kerndeutsches Wesen ihre Heimstätte. Nach erfrischer Arbeit werden unsere Gäste sich daher auch zu fröhlichem Thun zusammenfinden, und zwischen den aus allen Richtungen der Windrose, zum Theile aus dem eiferntesten Osten, wo die Elche in dichten Waldrevieren gehagt werden, herbeigeströmten Männern vom grünen Tuch werden neue Beziehungen geknüpft und alte Freundschaften erneuert werden.

Lebenslust und Frohsinn pflegen die Forstmänner mit sich zu bringen. Wenn die Lerche das Morgenlied singt und wer täglich die Schönheit der Schöpfung unmittelbar vor Augen hat, der muß ein froher Mensch sein. Daher scheint die Poesie des Waldes uns gewissermaßen mit der Person des Forstmannes untrennbar verbunden.

Gern machen wir ihnen einen Ehrenplatz zurecht, wenn sie zu uns kommen. Möge die 29. Versammlung des Preussischen Forstvereins einen günstigen Verlauf nehmen und die Theilnehmer an derselben die besten Eindrücke von Thorn in ihr grünes Waldrevier mit heimtragen.

Die alte feste Stadt an der Weichsel Thorn, die manchen Feind von ihren Mauern gewiesen hat, öffnet weit ihre Thore den Pflegern des deutschen Waldes und ruft ihnen entgegen ein herzlich „Waldmanns Heil!“

Es lebe, was auf Erden
Stolz ist in grüner Tracht,
Die Wälder und die Jagd,
Die Jäger und die Felder!

Politische Tageschau.

Der Schluß der Tagung des Landtages ist zwar für Montag Nachmittag bzw. Abend in Aussicht genommen, läßt sich aber mit Sicherheit noch nicht bestimmen. In den parlamentarischen Kreisen der Linken wird jetzt offen zugegeben, daß die Beschlußfähigkeit des Abgeordnetenhanzes eine von der Linken ausgeübte Obstruktion, um das Zustandekommen des Waarenhaussteuergesetzes zu verhindern, zu bedeuten hat. Man muß daher mit der Möglichkeit rechnen, daß das Haus auch heute (Montag) nicht beschlußfähig ist.

Triumph feiert die deutsche Industrie auf der Pariser Weltausstellung. Der „Figaro“, das führende Blatt der französischen Gesellschaft, sagt über unsere chemische Industrie: Es genügt, einige Spaziergänge auf dem Marsfelde zu machen, um zur Ueberzeugung zu gelangen, daß die deutsche Industrie-Ausstellung etwas Unvergleichbares, Außergewöhnliches — „kolossales“ ist, wie man jenseits des Rheins sagt. Gewiß haben unsere Nachbarn alles gethan, um sich den hohen Vorrang zu sichern, auf den sie mit Recht Anspruch erheben; sie haben weder Zeit noch Geld gespart, sie haben ihren Geist, ihre Disziplin, ihre Gründlichkeit und Präzision und die zähe Ausdauer ihrer Rasse eingesetzt. Alle haben mitgearbeitet, mit beigetragen, vom Kaiser bis zum letzten Arbeiter, um die nationale Solidarität so glänzend zu bekunden. Die Anstrengung war heroisch, der Erfolg ist ein Triumph geworden.

In Oesterreich-Ungarn ist nach der „Neuen Freien Presse“ am Donnerstag zwischen den beiden Ministerpräsidenten v. Körber und v. Szell die Vereinbarung wegen Verlängerung der gegenwärtigen Duote auf

ein Jahr zu Stande gekommen. Die kaiserliche Entscheidung wird am 30. Juni bekannt gemacht.

In Italien ist am Sonnabend das neugewählte Parlament zusammengetreten. Bei der Auffahrt des Königs und der Prinzen vom Quirinal zum Senat bildeten Truppen Spalier. Die äußerste Linke war zur Eröffnungsfeier, bei der die vom König verlesene Thronrede an vielen Stellen warmen Beifall fand, nicht erschienen.

Aus Rom wird vom Sonntag gemeldet: Der Papst, dessen Befinden vortrefflich ist, nahm heute im Konsistorien-Saal in Anwesenheit der Kardinäle, Prälaten und zahlreicher Eingeladener die feierliche Segnung der „Agnus Dei“ genannten kirchlichen Gegenstände vor. Seit 1870 hatte diese Zeremonie nicht stattgefunden.

In der Sonnabend-Sitzung der italienischen Deputirtenkammer wurde die Wahl Gallo's zum Präsidenten von dem Zentrum und der Rechten mit lebhaftem Beifall begrüßt. — In der Abend-Sitzung wählte die Kammer gleich bei der ersten Abstimmung sämtliche Regierungskandidaten für die Posten des Vizepräsidenten und Quästoren und von sechs Schriftführern vier Regierungskandidaten. — „Popolo Romano“ stellt entschieden in Abrede, daß eine Aenderung im Ministerium bevorstehe. — König Humbert hat Sonnabend 47 neue Senatoren ernannt.

Der König von Schweden und Norwegen ist um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Sonnabend Nachts von Paris abgereist. Präsident Loubet hatte sich zur Verabschiedung am Bahnhof eingefunden.

Spanien geht bösen Tagen entgegen. Zunächst erregt der Ausstand der Bergleute im Bezirke Huelva allgemeine Besorgniß. Die Zahl der Ausständigen beträgt 15 000. Die Regierung ließ die Rio-Pinto-Bergwerke militärisch besetzen. — Der spanische Ministerrath beschloß, energisch gegen diejenigen Personen vorzugehen, die sich weigern, Steuern zu zahlen. In Murcia brach bereits am Freitag ein Aufruhr wegen der städtischen Verzehrsteuer aus. Die Aufständischen bewarfen die Aufseher der Steuer sowie die Bewohner der Stadt, welche diese Steuer zahlen, mit Steinen und zertrümmerten Fensterscheiben und Straßenlaternen. Es gelang der Gendarmerie, die Menge zu zerstreuen.

In Französisch-Senegal wurden in Sannambi am Südufer des Gambiastromes die beiden auf der Reise befindlichen Kommissare Sitwell und Silva, sowie sechs sie begleitende Polizisten von Mandigos ermordet.

Nach Meldung aus Konstantinopel ist in Smyrna neuerdings eine pestverdächtige Erkrankung eines außerhalb der Stadt wohnenden Türken festgestellt worden.

Die Aufständischen in Kolumbien sollen nach Depeschen, die am Freitag nach Newyork gelangt sind, Panama eingenommen haben. Wie verlautet, marschirten 14 000 Aufständische nach Bogota.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni 1900.

Se. Majestät der Kaiser ist am Freitag Abend in Hannover eingetroffen, besichtigte heute früh auf der Barentwalder Heide das Königs-Musken-Regiment und setzte mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr die Reise nach Lübeck zur Theilnahme an der Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals fort. Sonntag früh trifft der Kaiser auf Bahnhof Brunsbüttel ein und fährt von da an Bord der „Hohenzollern“ nach Helgoland, von wo er am Montag nach Brunsbüttel zurückkehrt. Am Dienstag wird der Kaiser der Wettfahrt des norddeutschen Regattaverens auf der Unterelbe beiwohnen und hiernach ein im Brunsbüttler Hafen liegendes Lazarethschiff der freiwilligen Krankenpflege besichtigen. Von Brunsbüttel fährt der Kaiser sodann durch der Kaiser Wilhelmkanal nach Kiel zur Kieler Woche und wird voraussichtlich dort

der Enthüllung und Weihe des vor der Garnisonkirche in Kiel errichteten Christusstandbildes beiwohnen. Ebenso wird der Kaiser am 25. Juni bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's an der Einfahrt zum Kaiser Wilhelm-Kanal bei Holtzenau zugegen sein. Am 28. Juni vormittags findet vor dem Kaiser in Kiel der Gardisten-Appell auf dem Exerzierplatze des 2. Seebataillons statt. Am selben Nachmittag werden Betrütern der Fährbrücke zu Seefeldeten und Schiffsjungen im Kieler Hafen verurtheilt. Am 2. Juli wird der Kaiser von Travemünde aus mit seiner Yacht „Hohenzollern“ die mehrwöchentliche Nordlandsreise antreten.

Der Kaiser wird zu dem am Dienstag den 19. Juni vormittags 10 Uhr stattfindenden Beisehung des Großherzogs Peter in Oldenburg eintreffen.

Die Schwester der Kaiserin, Herzogin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein, ist zu längerem Aufenthalt im Schlosse zu Somburg v. d. S. eingetroffen.

Der Kaiser hat dem General-Inspektor der Kavallerie Edlen v. d. Planitz wegen seiner Verdienste um Ausbildung und Führung der Kavallerie den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Prinz Kanin von Japan stattete am Sonnabend dem Reichskanzler, sowie dem Staatssekretär Grafen Villow Besuche ab.

Die Nachricht, Staatssekretär Graf Posadowsky werde sich als offizieller Vertreter des Reiches nach Paris zur Weltausstellung begeben, wird dahin berichtigt, daß offizieller Vertreter des Reiches bei der Weltausstellung der deutsche Botschafter Fürst Münster ist. Nach Paris geht Staatssekretär Graf Posadowsky allerdings, und voraussichtlich werden auch andere Minister mit Rücksicht auf die Bedeutung der Ausstellung für die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen die Weltausstellung besuchen.

Dem Minister v. Thielens wurde vom Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Der frühere Präsident der Hauptverwaltung der preussischen Staatsschulden und zur Zeit Falls Unterstaatssekretär im Kultusministerium Winkl. Geh. Rath Dr. Sydow ist am Sonnabend gestorben.

Oberpostdirektor Tomforde zu Frankfurt a. M. ist Sonnabend früh an den Folgen einer Operation gestorben.

Die für Sonnabend angelegt gewesene Sitzung des Herrenhauses hat nicht stattgefunden, da das Abgeordnetenhaus zu den Beschlüssen des Herrenhauses über die Gesetzentwürfe betr. die Waarenhaussteuer und betr. Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien, erst am Montag Stellung nehmen bzw. die am Sonnabend abgebrochene Verathung über den erstgenannten Gesetzesentwurf beenden wird. Mit Rücksicht darauf und da Verathungsmaterial augenblicklich dem Herrenhause nicht vorliegt, ist die nächste Sitzung des Herrenhauses auf Montag Nachm. 3 Uhr angesetzt worden.

Der bekannte Geheimrath Robert Koch befindet sich in Stephansort auf Neu-Guinea und hat einen ausführlichen Bericht über seine Erfolge in der Bekämpfung der Malaria an das preussische Kultusministerium gesandt. Die Eingeborenen, sowie die weiße Bevölkerung in Stephansort waren stark von der Tropenkrankheit heimgegriffen. Es gelang Koch, die Gesundheit beider Theile wieder auf den gewöhnlichen Stand zurückzuführen.

Der Verband deutscher Müller hielt in Frankfurt a. M. am vorigen Montag seine Generalversammlung ab. Verhandelt wurde über das neue Zollregulativ vom 1. Januar, das theils gelobt, theils getadelt wurde. Eine Erklärung wurde nicht gefaßt. Ebenso gingen die Ansichten auseinander in bezug auf die Frage der Eisenbahntarifirung von Mehl und der Herbeiführung einer ver-

schlechten Tarifierung von Getreide und Mehl. Es wurde beschlossen, eine Umfrage zu halten darüber, was im Interesse der Mülerei liege. Auch soll diese Umfrage darauf ausgedehnt werden, ob die unentgeltliche Ueberlassung der Wasserstraßen an die Schiffsfahrtsinteressenten verwerflich sei, ob die Schiffsfahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen einzuführen sind und ob die Binnen-schiffahrt zu verstaatlichen ist unter Regelung der Tariffätze im Sinne der Staatsbahnen. — Der deutsche Mülereibund, der voriges Jahr gegründet worden ist und 6000 Inhaber von Mittel- und Kleinmühlen umfaßt, hielt in Leipzig seine erste Hauptversammlung ab. Es wurden Erklärungen angenommen, in welchen zum Zwecke einer wirksamen Bekämpfung der Konkurrenz der Großbetriebe der Wegfall der den letzteren von der Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte gewährten Zoll- und Steuerbegünstigungen verlangt und es als dringend notwendig bezeichnet wird, daß die Mülerei, um Vertreter in die Handwerkerkammern entsenden zu können, überall zu Innungen zusammenzutreten. Den Landtagen der einzelnen Bundesstaaten soll eine Eingabe um Einführung einer stufenförmigen Umsatzsteuer für Großbetriebe (2 Mark für die Tonne) unterbreitet werden. Da die bisherigen, „außer allem Verhältnis stehenden geringfügigen Mähdöhne kaum die Betriebskosten decken“, wird es als dringend erforderlich erklärt, daß die schon seit Jahresfrist angeregte Regelung der Mähdöhne für Kleinmühlen nunmehr in allen Betrieben, soweit es noch nicht geschehen, zur Durchführung kommt.

Homburg v. d. S., 16. Juni. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist heute Abend von hier abgereist.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Aus Anlaß der 500. Wiederkehr des Geburtstages Johann Gutenbergs fand heute Vormittag im Saalbau im Beisein der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eine Feier statt. An dieselbe schloß sich ein Festzug und Sühndigungsakt am Gutenbergdenkmal auf dem Roßmarkt, wo Kränze niedergelegt wurden.

Sigmaringen, 16. Juni. Die Königin von Sachsen ist von hier nach Dresden abgereist.

Die Wirren in China.

Die Lage in China ist nach wie vor überaus ernst und es herrschen Verorgnisse um das Schicksal der europäischen Gesandten in der chinesischen Hauptstadt. In Peking wie in Tientsin sind christliche Kirchen niedergebrannt worden. Die Zerstörung der Eisenbahn durch die Bogers hat den Vormarsch der Entsatzzüge unterbrochen. S. M. „Jaguar“ mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders Kapitän zur See Kirchhoff an Bord, ist am 16. Juni von Shanghai nach Tsingtau in See gegangen.

Nach einer von der deutschen Landungstruppe in Taku eingetroffenen Meldung vom 13. d. Mts. war auf der Station Langfang ein mehrtägiger Aufenthalt zur Wiederherstellung der Eisenbahn erforderlich. Ein Kurier des amerikanischen Gesandten hatte gemeldet, daß vor Peking chinesische Truppen zusammengezogen würden, um den Vormarsch der Entsatzzüge aufzuhalten. Bei dem deutschen Detachement befand sich alles wohl.

Auf Verlangen des Ministers des Auswärtigen Delcassé befahl der französische Marineminister Lanenan die sofortige Ausrüstung einer Kreuzer-Division nach China, welche das Geschwader des Admirals Courtesolles verstärken soll. Gleichzeitig ist Befehl ergangen, ein Transportschiff auszurüsten für etwaige Sendung von Ergänzungsmannschaften.

10000 chinesische Soldaten, welche vor Peking standen, sollen die Fahnen verlassen und den Bogern sich angeschlossen haben. Es verlautet ferner, daß die chinesische Regierung sich für einen etwaigen Zusammenstoß mit den europäischen Truppen nicht für verantwortlich betrachte.

Tsingtau, 17. Juni. Der Abjüngstransport für Se. Majestät Kreuzergeschwader ist gestern hier angekommen und geht heute nach Taku weiter.

Berlin, 17. Juni, mittags. Nach einer infolge amtlicher Anfrage von hier aus vor wenigen Stunden von dem kaiserlichen Konsul in Tschifu aufgegebenen Depesche ist dort nach den letzten gestern eingetroffenen Dampfnachrichten von Zerstörung der Gesandtschaften und Ermordung des deutschen Gesandten nichts bekannt.

Berlin, 18. Juni. Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphiert: Ein japanisches Torpedoboot meldet, die Gesandtschaften in Peking wurden von den Bogern genommen.

Ausland.

Wien, 17. Juni. Wie das „Vaterland“ meldet, wurde der chinesische Bischof Anzer gestern vom Kaiser empfangen. Später reiste der Bischof nach München ab.

Paris, 16. Juni. Der König von Schweden und Norwegen besuchte heute die Pavillons der fremden Mächte auf der Ausstellung. Nach längerem Aufenthalt in dem spanischen Pavillon besuchte der König das deutsche Haus. Hier wurde er von dem deutschen Kommissar Richter empfangen und sprach demselben seine lebhafteste Freude über die Kunstschätze im Deutschen Hause aus.

Petersburg, 17. Juni. Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Großherzogs von Oldenburg eine vierzehntägige Hoftrauer angeordnet.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 17. Juni. (Verschiedenes.) Die neu errichtete Friseur-Schulb'ische Badeanstalt ist jetzt täglich geöffnet. — Das von dem Spezialitäten-Ensemble „Globus“ im Kleinen Hotel hier selbst gegebene Gastspiel erregte sich eines zahlreichen Besuches. — Herr Kaufmann Scharwank hat sein Amt als Beigeordneter aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. — Der berittene Gendarm Bartel aus Röckel hat seinen sechsmonatlichen Probendienst als Stadtwachtmeister hier selbst angetreten.

Gründung, 16. Juni. (Zur Einweihung der evang. Garnisonkirche) am Montag treffen die Herren kommandierender General von Lenze, Generalinspektor von Döblin, Konsistorialpräsident Weber, Militärseelsorger Konsistorialrat Wittig und Oberpräsidialrat von Barnekow hier ein.

Vofen, 15. Juni. (Ertrunken.) Der 24jährige Dr. phil. Janowski von hier, Sohn eines hiesigen Lehrers, ist gestern beim Baden in der Weichsel bei Kraton ertrunken. Er sollte im Juli seine Hochzeit feiern.

2. Weichselgaulängerfest in Thorn.

Es haben viel Dichter gesungen. Im schönen deutschen Land, Die Säng' und ihre Weiber vertragen, Die Säng' die nun im Land, Aber so lang noch freien, Die Stern im die Erde rund, Thorn hergen in neuen Weisen Die alte Schönheit fand!

Noch klingt es in unseren Herzen nach von den Liedern, die gestern erklangen und uns die Herrlichkeit des deutschen Liedes und besonders des Männergesanges, die alte Schönheit in neuen Weisen, kund gethan haben. Es war ein schönes Fest, das 2. Weichselgaulängerfest, das vorgelesen und gestern viele liebe Gäste in unsere Mauern führte, und wird sicher vielen eine angenehme Erinnerung bleiben. Der Himmel hatte den Sängern seine besondere Günstigkeit erwiesen, indem er ihnen leuchtenden Sonnenschein aus wolkenlosem Himmel und daneben eine erfrischende Kühle bescherte, welche die Strapazen der Festtage ungemein erleichterte. Zwar sind wohl einige Mängel vorgekommen bei den Veranstaltungen, aber es bleibt zu bedenken, daß die Sängerschaft Thorns seit 18 Jahren, seit dem letzten großen Sängertage in Thorn, ohne jede Erfahrung ist. Dafür sind aber die anerkanntwerthesten Anstrengungen gemacht worden, den Sängern den Aufenthalt in Thorn so angenehm wie möglich zu machen, wovon die verschiedensten Veranstaltungen und der reiche Festschmuck der Stadt Zeugnis ablegen.

Am Sonntagabend um 8 Uhr traten zunächst die Delegierten der Gauvereine im kleinen Schützenhaussaal zum Sängertag zusammen. Herr Fritz Kähler v. Graudenz, der Vorsitzende des Weichselgaulängerbundes, eröffnete den Sängertag mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Vereine mit großer Befriedigung auf die Erfolge der ersten Jahre der Gauhätigkeit zurückblicken können. Es war eine Lust und Freude, die Gesangsleistungen des jungen Bundes auf dem ersten Sängertage in Mewe zu hören. Die große Beteiligung an dem heutigen Feste zeige, daß das deutsche Lied, ein wesentlicher Faktor des Deutschtums, in dem Bunde seine Heimstätte gefunden habe. Er hoffe, daß Thorn auf absehende Weise. So wollen wir denn an unsere Arbeit gehen. Möge jeder von Ihnen bestrebt bleiben, die idealen Güter unseres Volkes zu erhalten und das Lied als eine Quelle reiner nationaler Begeisterung zu pflegen. Möge unser Bund bleiben immerdar eine Pflanzstätte echter Vaterlandsliebe. Mit einem Hoch auf den erhabenen Förderer des deutschen Männergesanges, Kaiser Wilhelm II., der durch die Stiftung eines Ehrenwörterpreises für Männergesangsbereine sein hohes Interesse für die Gesangskunst kundgegeben habe, schloß Redner seine Ansprache. Das Hoch fand freundliche Zustimmung bei den Anwesenden. Der Vorsitzende bemerkte dann weiter, daß die Auswahl der Lieder für die Gesamtschöre durch den geschäftsführenden Ausschuss den kleinen Vereinen nicht ganz gefallen habe. Er bittet daher, daß, wenn der nächste Festort festgesetzt werde, dem volkstümlichen Liede mehr Rechnung getragen werde. (Bravo!) Redner berichtet weiter über die Entstehung des Sängertages. Die Ausdehnung wurde auf einem im Anschluß an die Ausdehnung im November abgehaltenen gemeinschaftlichen Besamensein mit den Thorer Sängern unter allgemeiner Zustimmung beschlossen. Unter den vielen Einwendungen wurde als der beste Text die Dichtung des Herrn Direktors Hache-Obban und als die beste Komposition diejenige des Herrn Dumont-Warschan von den Preisrichtern anerkannt. Die Vierung der Notenhefte sowie der Liederbücher ist Herrn Buchhändler Friedt-Gründenz übertragen worden. Derselbe hat die Noten für 75 Bfg. geliefert, wovon 10 Bfg. in die Bundeskasse geflossen sind. Neu eingetroffen sind die Liedertafeln in Culm, Garmsee und Röckel. Zur Aufnahme hat sich der Gesangverein Harmonie in Marienwerder angemeldet. Es entsand sich dann noch eine längere Debatte über den Antrag Culmburg, in Zukunft vorzüglich bei der Auswahl von Gesamtschören solche Lieder zu wählen, welche in unseren Bundesheften und möglichst in der Regensburger Liedersammlung enthalten sind.

Herr Friedt-Gründenz hob die Unmöglichkeit hervor, daß das ganze sich nach einem kleinen Verein richten könne, sondern der kleine Verein müsse sich nach dem ganzen richten. Es wird nun zur Erledigung der festgesetzten Tagesordnung geschritten. Es sind folgende Vereine durch Delegierte vertreten: Briesen (1), Culm (2), Culmburg (2), Garmsee (2), Gollub (1), Gründenz Liedertafel (5), Gesellige (3), Jablonowo (1), Jessen (2), Marienwerder (3), Mewe (2), Röckel (3), Neuenburg (2), Podgora (2), Rehden (1), Rosenburg (1), Sartowitz (2), Schwab (2), Thorn Liedertafel (6), Thorn Liedertafel (3), Thorn Liederkreis (2). Der Rassenbericht ergibt folgendes: Bestand aus dem Vorjahre 141,20 M.; Eingegangene Beiträge für 1899: 116,80 M., für 1900: 119,05 M., verkaufte Sängertage 143,75 M. z. (Zusugegeben sind dafür 134,40 M.). Die Gesamteinnahme betrug 550,75 M., der eine Ausgabe von 336,41 M. gegenübersteht, so daß ein Bestand von 214,34 M. verbleibt. Als nächster Festort wurde auf die von Herrn Oberlehrer Karche-Marienwerder namens der dortigen Liedertafel überbrachte Einladung einstimmig Marienwerder bestimmt. Der Antrag der Liedertafel Gründenz, daß jeder Bundesfestteilnehmer 25 Bfg. Festbeitrag an die Bundeskasse zu zahlen hat, wurde nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Ein Antrag der Liedertafel Thorn, über den Herr Wendel referierte, geht dahin, 1) daß der Weichselgaulängerbund dem deutschen Sängerbunde beitrete; 2) daß Vereine, die sich an den Gesamtschören nicht beteiligen, von den Einzelgesängen auszuschließen sind. Den ersten Teil des Antrages zog der Referent, da sich von verschiedenen Seiten die Meinung kundgab, daß ein Beitritt zum deutschen Sängerbunde unzuweckmäßig sei, da die Vereine an den in weiter Ferne stattfindenden Festen doch wohl kaum teilnehmen würden, zurück. Der zweite Teil des Antrages wird mit der kleinen Änderung nach dem Antrage des Herrn Kreislichinspektors Kähler v. Schwab, daß das Wortchen „den“ vor Gesamtschören getrichen wird, angenommen. Inzwischen ist von den Rechnungsprüfern der Antrag auf Entlastung der Jahresrechnung eingegangen, welche genehmigt wird. Für die mühselvolle Verwaltung des Archivs spricht die Versammlung Herrn Friedt-Gründenz ihren Dank aus. Die Versammlung erteilt dann dem Antrage des geschäftsführenden Ausschusses, dem Dichter und dem Komponisten des Sängertages, Herrn Direktor Hache-Obban und Herrn Musikdirektor Dumont-Warschan je eine Ehrenurkunde in einer Mappe, sowie je ein vergoldetes Vereinsabzeichen am Sonntag bei der Festtafel von dem Vorsitzenden Herrn Fritz Kähler überreichen zu lassen, einstimmig die Genehmigung. Die Ehrenurkunden liegen in einer roten, durch Golddruck verzierten Mappe. Die in Buntdruck hergestellten Blätter enthalten nachstehenden Text:

Weichselgaulängerbund.

Hiermit bekunden wir, daß das von uns zusammengeordnete Preisrichteramt unter den aus allen Theilen Deutschlands eingegangenen Sängersprüchen den von Herrn Direktor Hache aus Obban Weichselgaulängerbund als Weichselgaulängerbund angenommen hat. Wir danken dem Dichter herzlich für sein Werk und wünschen, daß der markige Spruch mit dem Namen des Verfassers in unserem Bunde fortleben und die Säng' des Weichselgaulängerbundes immer von neuem für den deutschen Männergesang begeistern möge! Thorn, 17. Juni 1900.

Der geschäftsführende Ausschuss. (Es folgen die Unterschriften.) Die Ehrenurkunde für den Komponisten lautet:

Hiermit bekunden wir, daß das von uns zusammengeordnete Preisrichteramt unter den aus allen Theilen Deutschlands eingegangenen Kompositionen die des Herrn Karl Dumont in Warschau als die beste und packendste anerkannt hat. Wir danken dem Komponisten herzlich für sein Werk und wünschen, daß mit dem Namen des Verfassers seine Komposition in unserem Weichselgaulängerbund fortleben und die Säng' immer von neuem für deutschen Männergesang begeistern möge zc.

Zur Seite des Textes ist Apollon von Belvedere abgebildet, der einen Lorbeerzweig überreicht. In der Mitte oben finden wir in einem Schilde das Abzeichen des Weichselgaulängerbundes, unten vier musizierende Engel, eine Notenrolle haltend, auf welcher Anfang des Textes und der Melodie des Weichselgaulängerbundes erkennbar ist. Nach dem noch der Herr Vorsitzende der ehrenvollen Anwesenheit zweier Vertreter des preussischen Sängerbundes, die schon in Graudenz bei der Gründung des Gaus anwesend waren, der Herren Kroll und Bloch aus Elbing gedacht hatte, wurde der Sängertag kurz vor 8 Uhr geschlossen.

Am 8 Uhr fand in der hell erleuchteten, bis auf den letzten Saal besetzten evangelischen Garnisonkirche ein von den drei Thorer Gesangvereinen veranstaltetes Kirchenkonzert statt. Dasselbe hat, wie wir von den verschiedensten Seiten durch die freudigen Gäste ansprechen hörten, einen großen Eindruck auf dieselben gemacht. Dieselben waren hochinteressiert über die Veranstaltung. In einem so schönen Gotteshause konnte man mit wahrer Singabgabe singen. Eingeleitet wurde das Konzert durch die von Herrn Musikdirektor Hache-Obban gespielte Fuge E-moll von J. S. Bach. Dann erklang von den vereinigten Sängern der drei Thorer Vereine unter Leitung des Herrn Char die herrliche Beethoven'sche Komposition „Die Gemälde“ rühmten des ewigen Ehre. Die gewaltige Konfult war von hinreichender Kraft. Von der Liedertafel wurde das innige Gebet „Herr sei mein Hort“ vorgetragen. Herr Organist Steinwender sang „Mache mich selig, o Jesu“ mit der ganzen Wärme seines Vortrages. Es folgten „Sei du mit mir“ (Gesamtchor mit Orchester) von Schirch, Jerusalem - Arie aus „Paulus“ von Weidelsdorf, von einer hiesigen jungen Dame gesungen, „Forschen nach Gott“ von C. Kreuzer (Wiederholung), unter Leitung des Vereinsdirektors Herrn Parfische, dann wieder ein Orgelkonzert des Herrn Musikdirektors Hache-Obban, von Richard Wagner, „Der Du von dem Himmel bist“ von Hache (Wiederholung), unter Leitung des Herrn Albricht und zuletzt das sich zu mächtigem Kraftausdruck steigende Hallelujah aus „Messias“ von Mendelssohn, von sämtlichen Vereinen gesungen. Erhebende Eindrücke nahmen alle Besucher aus der Kirche mit fort.

Im Schützenhause fand abends eine gesellige Vereinigung der bereits in Thorn anwesenden Säng' mit den Thorer Sängern und Sanges-

freunden statt, die im Artushof noch eine miltliche Fortsetzung fand.

Der Hauptfesttag wurde am Sonntag früh durch Chorabläufe vom Rathhausthurm eingeleitet. Im Biegeleiback fand morgens Frühkonzert statt, die Vormittagsstunden waren der Einholung und Begrüßung der Säng' gewidmet. Wie die Ankömmlinge erzählten, fanden überall auf den Bahnhöfen, wo Säng' zusammentrafen, die freundschaftlichsten Begrüßungen statt. Der Säng'gruß ist oftmals in der Sonntagsfrühe aus den Eisenbahnhöfen oder auf den Bahnsteigen erklingen. Daß die Säng' etwas herabgedrückt wurden in ihrer Stimmung, als sie auf dem hiesigen Bahnhofe niemand zu ihrem Empfang voranden und sie lang- und klauslos in die Stadt hineinzugehen mußten, ist leicht begreiflich. Um 11¹/₂ Uhr versammelten sich die Säng' in der festlich geschmückten Halle des Exerzierhauses der Wilhelmkaserne zur Hauptprobe. Vor der letzteren nahm Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten das Wort zu der folgenden Begrüßungs-Ansprache: Sehr geehrte Sangesbrüder! Die Zeit, in der wir leben, ist eine ernste und stellt hohe Anforderungen an die Allgemeinheit und an den Einzelnen. Nur beharrliche, zielbewusste Arbeit kann auf Erfolg rechnen. Die Erwerbsinteressen treten darum im Kampfe um das Dasein naturgemäß in den Vordergrund. Die materielle Weltanschauung droht immer mehr Oberhand zu gewinnen. Dem gegenüber beruht im so angenehmer die Pflege idealer Güter, die Hingabe an höhere Zwecke, die nicht auferachtet bleiben dürfen, wenn eine Nation ihre kulturellen Aufgaben erfüllen und auf der Höhe der Zeit sich erhalten will. Zu diesen Idealen gehört unter anderem sehr wesentlich die Kunst und nicht zum wenigsten die edle Sangeskunst. Sie erheitert das Gemüth, bereichert den Charakter, weckt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und kräftigt das nationale Bewußtsein. Dessen bedürfen wir gerade in hohem Maße, die wir hier Wache halten für das Deutschtum an der Weichsel, in der deutschen Diktatur. Mit Freude ist darum jede Bestrebung zu begrüßen, die dem schönen deutschen Gesange gewidmet ist. Freundschaftliche Beziehungen werden daher auch die Gesänge erklugen, die Sie, meine hochverehrten Herren, heute erklingen zu lassen, aus Nachbarschaft und weiter Ferne hierher gekommen sind. Neuzugewonnen, immer Jubel, warme Herzen, leuchtende Augen sind sprechende Zeichen unserer Dankbarkeit dafür, daß Sie unsere Stadt zum Festorte anerkoren haben. Was wir Ihnen bieten, ist nicht viel, dessen können Sie aber versichert sein, es kommt aus treuem deutschen Bruderherzen. So betrachten Sie gütigst das Willkommen, das namens der Stadt ich Ihnen hiermit auszusprechen die Ehre habe. Möge das heutige Fest die uns vereinigenden Bande immer enger verknüpfen, möge es neue Anregungen und Kräfte geben zur gemeinschaftlichen Förderung deutschen Geistes, deutscher Treue und Einigkeit. Einen Mittelweg dafür, in dem wir uns schon jetzt und alle Zeit in alter Treue zusammengefunden haben, ist unser allerliebster königlicher Herr, der der Pflege des deutschen Liedes vollste Theilnahme zuwendet und der, deutschen Sang zu fördern auch als eine schöne königliche Aufgabe betrachtet. Ich bitte Sie daher, meine Herren, meinen Willkommengruß in ein Hoch ausklingen lassen zu dürfen. Stimmen Sie aus deutscher Säng'erkunst freudig in den Ruf mit mir ein: Seine Majestät unser allgerühmter Kaiser, König und Herr lebe hoch! Das dreimalige Hoch fand begeisterten Widerhall. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten nahm alsdann einmal das Wort, um im Namen und im Auftrag des hiesigen Festauschusses um Verzeihung zu bitten, wenn die geplanten Empfangsvorbereitungen zu wünschen übrig gelassen hätten. In der Hauptsache seien davon unsere wibrigen Verhältnisse schuld, die wohl jedem bekannt seien. Der Graudenz' Zug wäre außerdem beträchtlich früher eingelaufen, weshalb die Empfangsdeputation noch nicht auf dem Bahnhofe eingetroffen war. So sei es gekommen, daß die Thorer Säng' in einigen Fällen nicht in der Lage waren, den ankommenden Sängern durch den Säng'gruß das gewohnte Willkommen zu bieten. Selbstverständlich werden alle noch ankommenden Vereine nach alter Gewohnheit in dieser Weise begrüßt werden. — Es erklang nun zum ersten Male der neue von Herrn Dumont in Warschau komponierte Säng'gruß des Weichselgaulängerbundes: „Griß Gott, wo einst das Schwert erklang in deutscher Ritter Faust und heute deutscher Männer Sang den Weichselgaulängerbund durchbraun!“ Die markige Komposition, von 600 Sängern vorgetragen, war von packendster Wirkung. — Der Vorsitzende des Weichselgaulängerbundes, Herr Fritz Kähler v. Graudenz dankte im Namen des Gaus für die freundschaftlichen Begrüßungsworte und hob folgendes hervor: Als der geschäftsführende Ausschuss im November v. Js. in Thorn seine Sitzung abhielt, haben wir bereits erkannt, daß das deutsche Lied hier seine Mission erfüllt und daß es befragt zur Veredelung der Gesamtheit. Wenn thätiglich der Empfang etwas befremdet hat, so sind doch die vielfachen Veranstaltungen der Thorer, das gefrige schöne Kirchenkonzert, der herrliche Schmuck der Stadt ein sicherer Beweis dafür, daß wahrhafte Säng'erkunst uns die Hand zum Willkommen reicht. Liebe Thorer, Sie feiern seit 18 Jahren wieder zum ersten Male ein größeres Säng'ertage in Ihren Mauern, das 2. Säng'ertage des Weichselgaulängerbundes. Gern sind wir Ihrer Einladung gefolgt. Möge das heutige Fest die Hoffnungen rechtfertigen, die wir auf dasselbe setzen und den Anforderungen, die der Arbeits- und Ehreanspruch, sowie das große Publikum an unser Fest stellen, vollständig entsprechen. Möchte es uns Säng'erkunden zu befriedigen und alle Sangesfreunde zu befriedigen und die Allgemeinheit für das deutsche Lied nicht nur zu begeistern, sondern zu der Ueberzeugung zu bringen, daß die Sangeskunst die edelste und dankbarste unter allen Künsten ist. Nun lassen Sie meine Worte zur Wahrheit werden: Singen Sie von allem Säben, was Menschenbrust durchbebt, fügen Sie von allem Hohen, was der Mensch Herz erhebt. Und nun singen Sie der Stadt Thorn unsern Festgruß! Zum zweiten Male erklang der neue Säng'gruß durch die mächtige Halle. Dann geleitete Herr Fritz Kähler den Dichter und den Komponisten des Spruches, die Herren Seminarlehrer Hache-Obban und Musiklehrer und Dirigent Karl Dumont aus Warschau auf das Podium und stellte sie den Sängern vor, die beide jubelnd begrüßten. Auf allgemeinen Wunsch bestieg nun Herr Dumont

das Dirigentepult, um selbst seine Komposition zu dirigieren. Er nahm ein schnelleres Tempo an, wodurch die zündende Wirkung, zumal die Sänger den Intentionen des Dirigenten mit Hinlegen folgten, noch erhöht wurde. Der folgende Jubel war unbeschreiblich. Ein Hoch auf das andere und laute Bravourerfahrungen. Damit war der Begrüßungsakt zu Ende und die Hauptprobe für das große Nachmittagskonzert nahm ihren Anfang.

Nach der Probe fand um 3 Uhr im Artushof gemeinschaftliches Festessen statt, an welchem der größte Teil der Sänger teilnahm. Drei Tischreihen waren im großen Saale besetzt, auf dem Podium hatte der aus den Spitzen der Behörden z. z. bestehende Ehrenauschuss Platz genommen. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz vom Mittelbalkon des Saales. Die Speisefolge war folgende: Kraftbrühe mit Einlage, Kinderbrustgarant, junges Huhn mit Kompott, Butter und Käse, Schwungvolle Trinksprüche voll echten patriotischen Sängergeistes, die Tafel und regten die Stimmung in der Tafelgesellschaft kräftig an. Die Reihe derselben eröffnete Seine Excellenz der Gouverneur Herr General v. Aman mit kurzen markigen Worten. Durch den deutschen Männergesangsverein wurde der Liedersänger der Männergesangsvereine auf, so finde man das Volkslied und das patriotische Lied. Zwar habe es in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Dichter gegeben, welche es fertig sahen, einen Napoleon zu verherrlichen, aber mit einem derartigen Liede würde kein deutscher Männergesangsverein antreten. Im großen Bunde der deutschen Sänger herrscht nationale Begeisterung und so werden Sie freudig mit mir einstimmen, wenn ich Sie zu dem Ruf anfordere: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. er lebe hoch! Im Anschluß an das jubelnd angenommene Hoch wurde die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Nächster Redner war Herr Erster Bürgermeister Dr. K. E. R. Er habe schon bei der Begrüßung heute Vormittag darauf hingewiesen, daß wir in einer ersten Zeit leben, in welcher heftige Interzessionskämpfe ausgefochten werden und eine materialistische Weltanschauung sich bemerkbar macht. Da ist es dankbar anzuerkennen, daß die deutschen Männergesangsvereine die Pflege der idealen Güter mitübernehmen, ohne welche die Zukunft uns bedroht sein würde. Gerade bei uns hier im Osten ist es wichtig diese Pflege zu üben, da wir hier den Kampf zur Erhaltung des Deutschthums führen, und in diesem Kampfe ist der deutsche Männergesangsverein ein Vollwerk. (Bravo!) Die Pflege des Männergesanges im größeren Besonderen ist bei uns erschwert gewesen. Früher bildeten Ökonomie- und Lehrkräfte einen Weibsbund, zu dem der obere Teil des Bürgertums auch heute noch gehört. Die Provinzialfängerkonzepte in östlichen Orten konnten aber nicht besucht werden, weil die Festorte zu entfernt waren. Infolge davon ging die Pflege des Männergesanges bei uns zurück. Die Bildung eines westpreussischen Provinzialbundes scheiterte und auch nach Bosen war der Anschluß nicht möglich. Da war es ein hochauschlagendes Unternehmen, daß auf Anregung von Thorn und auf die kräftige Weiterförderung durch Graudenz vor zwei Jahren der Weichselgänger-Sängerbund ins Leben gerufen wurde. Neues Leben erhielt der Männergesang durch die Begründung dieses Bundes. Neue Vereine entstanden und die alten widmeten sich der Sache mit verstärktem Eifer, die Zusammengehörigkeit gab allen das rechte Streben. Und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit ist es, welches die heutige Feiernsammlung beherrscht. Möge sich das gemeinsame Band unter den deutschen Sängern unserer engeren Heimat immer enger knüpfen, je fester werden die Sängervereine eines in deutsches Vollwerk sein. Ich begrüße nochmals den Weichselgänger-Sängerbund im Namen der Stadt in unseren Mauern sowie auch die beiden erdichteten Vertreter des preussischen Provinzialbundes. Alle unsere Wünsche für den Sängerbund unseres Weichsellandes lassen wir zusammen in dem Rufe Hoch der Weichselgänger-Sängerbund! — Herr Kreisinspektor Kiehn er-Schweg (auch Dirigent der Schweger Liedertafel): Der Willkommensgruß, der uns von beiden Seiten der Stadt Thorn entbunden wurde, hat bei uns Sängern begeisterten Anklang gefunden. Thorn ist uns allen aus der Geschichte bekannt und so hat der Sammelruf zum Sängerkonzert nach der alten Obens- und Grenzstadt bei uns allen die freudigste Aufregung hervorgerufen mit den größten Erwartungen, wie das Festspiel kaum bei einem anderen Feste der Fall sein wird. Den neuemäxten Sängerkreis, „Grüß Gott, wo einst das Schwert erklang in deutscher Ritter Saal“ sollten wir erschallen lassen hier, wo diese deutschen Ritter gewandelt und gestritten haben. Ja, es ist historischer Boden, den die Mauer dieser Stadt umschließt, denn diese starke Grenzfestung hat in blutigen Kämpfen das Deutschthum verteidigt und hochgehalten und an ihr sind alle feindliche Angriffe abgeprallt. Das ist ein Festort, wo deutsche Männer mit voller Begeisterung die kräftigen Weisen des deutschen Männergesanges erklingen lassen können, und sie sollen erschallen mächtig und ernst. Eine wie schöne Einleitung hat das Sängerkonzert hier gefunden; durch das herrliche Kirchenkonzert gestern Abend und heute früh durch das Choralbüchlein vom Rathhauschor. Es ist recht, daß so beim Beginn des Festes unsere Gedanken einen Aufschwung erhalten nach oben zu dem gütigen Schöpfer, der uns die Sangeskunst geschenkt, damit sie unser Leben veredelt und veredelt mit ihrer wunderbaren Gewalt unsere Herzen erhebt. Unter den Völkern der Erde hat kein anderes einen so reichen Volksgefang und eine solche Liedertafel wie das deutsche Volk. Die Sangesgabe und Sängerkraftigkeit, welche wir Deutsche besitzen, ist eine rechte Gottesgabe. Da soll es unsere erste Aufgabe sein, sie nicht herabzusehen zu lassen zur Niedrigkeit und Gemeinheit, wir wollen sie erhalten auf der rechten edlen Bahn. Die häßlichen Lieder der Varietetés und Singel-Tanzel wollen wir bekämpfen, denn sie sind eine Entartung, wir wollen nur einen würdigen Gesangsfliegen. (Bravo!) Das zeigt auch das Programm unseres Sängerkonzertes, so vielfältig es ist. Redner dankt der Stadt Thorn und ihren Behörden für die so freundliche Aufnahme und den Thorer Sangesbrüder für die wochenlange schwere, an Opfern und Mühen reiche Arbeit der Vorbereitung des Festes und schließt mit einem Hoch auf die liebe gute schöne Stadt Thorn. — Herr Erster Bürgermeister Dr. K. E. R. erwiderte noch darauf kurz, den Dank müsse er ganz abwälzen auf den Arbeitsauschuss

und dessen Vorsitzenden Herrn Stadtrath Dietrich, der monatlang unermüdet thätig gewesen ist. Dem Thorer Arbeitsauschuss bitte er daher ein Hoch zu bringen. — Herr K. E. R. Graudenz, Vorsitzender des Sängerbundes (mit Händelklatschen empfangen): Was der Laube der Kling, das ist der deutschen Seele das Lied. Es begeistert uns für alles Gute, Schöne und Erhabene, alle Großthaten erhalten aus ihm ihre Anregung. Bei dieser Bedeutung des deutschen Liedes ist es selbstverständlich, daß die Männer, welche die Schöpfer des deutschen Liedes sind, in größter Achtung bei uns stehen. „Es soll der Dichter mit dem Könige gehen, Beide stehen auf der Menschheit Höhen.“ Wir haben nun die große Freude, die beiden Männer an unserer Festtafel zu sehen, welche den Sängerkreis des Weichselgängerbundes und komponiert haben: die Herren Direktor Sacke-Löbau und Karl Dumont-Barichau. Im Namen des Bundes habe ich ihnen eine Ehrenurkunde zu überreichen mit der Versicherung, daß ihre Namen für alle Zeiten im Weichselgängerbunde fortleben werden. Auch ein goldenes Sängerbändchen habe ich ihnen zu überreichen als Zeichen ihrer dauernden Mitgliedschaft zum Bunde. Beide sind zu allen Sängerkonzerten eingeladen und wir werden uns immer freuen, sie als liebe Gäste begrüßen zu können. Damit überreichte Herr K. E. R. den Herren Sacke und Dumont, welche an der Tafel des Ehrenauschusses ihren Platz hatten, die Ehrenurkunde und Sängerbändchen. — Herr Direktor Sacke-Löbau nahm das Wort, um für die Erbringung zu danken. Er sprach in Stegreif-Reimen, die er nur so aus dem Vernebel schüttelte. Er müsse seinen herzlichsten Dank sagen für die Ehre, die Sie mir erwiesen, und Sie gerade mich erwählen, und nun ein Angebinde schenken, zum bleibenden Gedenken.

Redner schloß: Das deutsche Lied werde im Weichselgänger erschallen, solange die Wogen der Weichsel zum Meere wallen. — Herr K. E. R. machte dann Mitteilung von dem Eingang mehrerer Begrüßungsgramme. Es haben solche gesandt: der Verein Neumarkt, der Dreyenbogen, Herr Professor Hirsch-Thorn, als alter Sängerveteran, (Besonders lebhaft Beifall), deutscher Provinzial-Sängerbund Bromberg. Die unseres Festes so freundlich gedacht, ihnen ein Hoch! Herr Stadtrath Dietrich, Vorsitzender der Thorer Liedertafel und des Thorer Arbeitsauschusses erklärte, daß er den angesprochenen Dank nicht annehmen könne, da er den sibirigen Mitglidern gebühre und er bis vor kurzem auf einer Baderreise abwesend gewesen sei. (Widerpruch.) Redner brachte dann einen Trinkspruch den Frauen. Wenn unser Weichselland auch nicht von Bosen umwoben sei und unsere Weichsel nicht so verherlich wird wieder der Hüft der deutschen Erbin, wenn auch in ihr kein Nibelungenlied und keine goldene Krone begraben liege, so können wir Westpreußen doch stolz sein auf die Geschichte unseres Heimatlandes. Und auch wir haben Schätze, in deren Besitz wir uns glücklich genug fühlen, und Sie werden mir zustimmen, wenn ich sage, daß diese Schätze unsere Frauen sind. (Bravo!) Frauentugend und Frauenthätigkeit zu bezeugen, ist des Sängers höchste Pflicht, und sie thun das auch in den schönsten Volksliedern. Und heute, an diesem Feste, dürfen wir nicht vergessen, ihrer zu gedenken. Unsere Frauen, sie leben hoch! — Die Reihe der Tafelrede beschloß Herr Oberlehrer K. E. R. Marienwerder, Vorsitzender der dortigen Liedertafel. Nach den Reden voll schönen patriotischen Aufschwunges erbitte er noch Gehör. Allgemein gelte, daß es im deutschen Männergesang ihre Stimmen gebe, aber er wisse, daß es noch viel mehr gebe. (Weiterkeit.) Sie auf die richtige Zahl zu bringen, sei die Arbeit der Dirigenten. Und beim Eintritt in den Verein fühlten sich die Mitglieder gewöhnlich als lauter Künstler (Weiterkeit). Die Dirigenten haben die Arbeit, sie zu einfachen Sängern umzuwandeln. Ja, die Dirigenten haben die schwere Arbeit, und ihrer treuen Arbeit in unseren Sängervereinen müssen wir heute auch gedenken. Deshalb: unsere Dirigenten, sie sollen nicht nur lehren, sondern auch hoch leben. Hoch! Um 3 Uhr war das Festessen beendet.

Im Mittelpunkt des Festes stand das Hauptkonzert im Grotzerhause an der Wilhelmstraße, das nachmittags um 1/4 Uhr seinen Anfang nahm. Es war auch der Mittelpunkt des Festes. Die weite Halle war von einem tausendköpfigen Auditorium gefüllt. Das feste, eine geneigte Ebene bildende Podium, auf dem die 600 Sänger und das Orchester bequem Platz fanden, hatte selbst die Tiefe und Länge eines Konzertsaales. Ein idealer Raum konnte wohl kaum gefunden werden, als er durch das nicht hoch genug anzuerkennende Entgegenkommen der Militärbehörden hier geboten wurde. Das Programm war ein sehr gewähltes und enthielt viele neue und umfangreiche Kompositionen, die bei der außerordentlich schönen Musik der Halle sehr wirksam zur Geltung kamen. Eingeleitet wurde das Konzert durch zwei Orchesternummern, angeführt von der Kapelle des St. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Stort, Kreisinspektor aus „Die Foklung“ von E. Kreisler und Lammhanser-Quartett von Richard Wagner. Die Nacht und Tonfälle der beiden Stücke schufen von Anfang an die rechte Stimmung. Lebhaftes Ovationen wurden dem Komponisten des Sängerkonzertes bereitet, als er auf Drängen der Sänger auf das Podium zum Dirigieren seiner Schöpfung gebeten wurde. Den beschiedenen, übrigens schon in den letzten Jahren lebenden Mann schien die sympathische Begrüßung innerlich zu erfreuen. Als Gesamtkorchor folgte „Sagdemorgen“ von Rheinberger (Dirigent Wagner-Marienwerder), das seinen Eindruck nicht verfehlte. Der zweite Gesamtkorchor „Deutschlands Trost“ von Heinrich Böllner (Dirigent Hölzel-Graudenz) gefiel durch den poetischen Text wie die stimmungsvolle Komposition, gesungen machten sich jedoch einige Unbequemlichkeiten bemerkbar. Sehr brav gelungen wurde das Lied „Soho schwarzbraunes Mädel“ von der Liedertafel Schweg, der Tenor sang etwas dünn. Sehr ausdrucksvoll wurde die „Hymne an die Tonkunst“ von Rheinberger von den Gesamtkörchern mit Orchesterbegleitung vorgetragen (Dirigent Albricht-Thorn). Dem volkstümlichen Gesang näher kommt der von Herrn Kreisinspektor Kiehn-Schweg dirigierte Gesamtkorchor „Steh' fest, Du deutscher Eichenwald“ von Jsemann. Das Lied wurde markig und mit Feuer gesungen. Weniger Glück hatte mit dem Vortrage des Liedes „In der Waldschänke“ die Liedertafel des kleinen Mewe.

Die Befehung der Stimmen ist nicht vortheilhaft und auch die Aussprache könnte reiner sein, aber immerhin zeugte die Leistung davon, daß das beste Wollen der Sänger da ist. Das Entzücken aller Sangeskundigen erregte dagegen der Männergesangsverein Lohz mit den beiden Liedern von K. Schwalm „Maientag“ und „Jägerlieb“, das eine recht übermüthig, das andere künig-beiter. Als der Verein, dessen Chor 27 Mann zählte, geendet hatte, erhob sich ein stürmischer Jubel, der nicht eher ruhte, als bis die Lobzer das letzte Lied wiederholten. Das war wirklicher Kunstgenuss, eine wahre Erfrischung für jeden Sangeskundigen, namentlich das Pianissimo ist bei den Sängern von feinsten Schönheit. So haben die deutschen Sänger aus dem russischen Lohz, die seit Jahren die freundschaftlichen Beziehungen zu den Thorer Sängern unterhalten und daher auch an dem Thorer Gausfeste teilnahmen, in hervorragender Weise zur Verschönerung des Sängerkonzertes beigetragen, und zugleich den Sangesbrüder unserer Provinz die vollste Hochachtung vor ihrem gesanglichen Können und Willen eingefloßt. Den Schluß des Konzertes bildete der Gesamtkorchor mit Orchester „Anzug der Kreuzfahrer“ von W. Hille (Dirigent Ghar-Thorn), der in glänzender Weise durchgeführt wurde. Die eigenartige Komposition ist von packender Wirkung. Hochbefriedigt verließen die Besucher die Halle. Am Ende der Vorträge war noch bekannt gegeben worden, daß folgende beiden Telegramme zur Abfertigung gelangen sollten, wozu die Versammlung freudig ihre Zustimmung erteilte:

St. Majestät dem Kaiser und König Berlin.
Sechshundert deutsche Männer des neugegründeten Weichselgängerbundes, in der ehrwürdigen Ordensstadt Thorn vereinigt, um durch den Klang des Liedes in der Ostmark vaterländischen Sinn zu befeuern, erneuern Eurer Majestät, dem erlauchten Förderer deutschen Männergesanges, das Gelübniß unwandelter Treue und Liebe.

Der Weichselgängerbund.
St. Excellenz dem Oberpräsidenten Herrn v. Gölter Kissingen.
Dem verdienstvollen Förderer aller vaterländischen Bestrebungen unserer Heimatprovinz, den 600 in der Ordensstadt Thorn zur Verherrlichung des deutschen Liedes vereinigten Sängern ihren ehrerbietigsten Gruß mit dem Wunsche auf baldige vollständige Genesung.

Der Weichselgängerbund.
Der Festzug nach dem Zigeleipark setzte sich bald nach dem Schluß des Hauptkonzertes in Bewegung. In dem langen Zuge waren 14 Banner vertreten. Der Gesangsverein „Gefellge“ führte eine Fahne im Zuge mit. Die Vereine waren alphabetisch geordnet, so daß die Thorer zuletzt kamen. Den Sängern wurden auf dem ganzen Wege aus den Häusern bzw. von den Balkons bunte Blumensträuße von zarter Hand zugeworfen. Auf dem Wege durch die Bromberger Vorstadt wurde vor der Wohnung des früheren langjährigen verdienten Dirigenten der Thorer Liedertafel Herrn Oberlehrer Sieh diesen von den Sängern ein kräftiges „Grüß Gott!“ gebracht. Leider müssen wir konstatieren, daß für den zu erwartenden Massenandrang im Zigeleipark in unzureichender Weise Rechnung getragen war. Es waren zwar Plätze für die Sänger reserviert, aber das Publikum hatte diese mangels genügender Sitzgelegenheit größtentheils okkupiert. Es haben zahlreiche Sänger keinen Platz gefunden, manche begaben sich gleich wieder zur Stadt zurück, die anderen mußten sich, wie z. B. unsere lieben Gäste, die Lobzer, mit einem Lager im Grase auf der Wiese begnügen. Erst nach Stunden wurden Sitzbänke aus dem Grotzerhause herbeigeschafft und dadurch einigermaßen dem Bedürfnisse Rechnung getragen. Der Defonomie ist zum Vorwurf zu machen, daß sie mit ihrer Umsicht übermäßig thener war, was gestern umso mehr empfunden wurde, als es ein Volksfest war. Die winzigen Brötchen à 30 W. waren höchstens nur geeignet, einen Enthaltungsfanatiker zu befriedigen, nicht aber fremde Sänger, denen andere Verproviantierungsgelegenheit mangelt. Man hätte eine Reihe von Bänken und Tischen auf dem Plage im Walde am Wege nach Grünhof errichten müssen, wie das bei großen Volksfesten in der Zigelei immer der Fall gewesen ist. Die schlechte Unterkunft in der Zigelei brachte so bedauerlicherweise einen Mißton in den Verlauf des Festes. Die Gefänge der einzelnen Vereine kamen bei dem allgemeinen Trubel fast gar nicht zur Geltung. Ueber die lebendige Mauer, welche vor dem Orchester bis zuletzt sich ausdehnte, drangen nur verschwommene Töne hinaus. Etwas mehr zur Geltung kamen am Schluß die Vorträge der stärker besetzten Thorer Vereine, deren ansprechende Lieder den ungetheilten Beifall der Anwesenden fanden. Um 9 Uhr schlug für die meisten der fremden Gäste die Abschiedsstunde. Unter Musikklängen wurden sie zur Bahn geleitet. Die Lobzer Sangesbrüder und die Liedertafel sowie andere Sangesfreunde waren abends noch bei Wok in fester Stimmung bereit. Ein edler Sangeswettbewerb entwickelte sich zwischen beiden Vereinen und hielt eine gemüthliche Stimmung bis zum Auseinandergehen in vorgefrühter Stunde wach. In Ehren der Lobzer Freunde sangen die Liedertafel nach einer Andenke ihres Vorsitzenden Herrn Stadtrath Dietrich, in welcher er den Lobzern auf das herzlichste für ihre treue Freundschaft dankte, das Lied „Das treue deutsche Herz“. Was hier an Liedern erklingen ist, fällt wohl das Programm zweier Konzerte. Unter den herzlichsten Worten nahm man von einander Abschied. Dieser inprägnante Abend bildet wohl der schönsten Abschluß der Feier. An dem heutigen Auszuge nach Ostloshin haben gegen 100 Personen theilgenommen. In dem geplant gewesenem Auszuge nach dem russischen Baderort Ciesocinnet per Bahn hatte man die Genehmigung der russischen Grenzbehörden nicht erlangen können. Nach allen Bindungen haben sich die Sänger wieder zerstreut, aber wenn wir ihren Worten, insbesondere denen des Vorsitzenden des Weichselgängerbundes Herrn Kiehn-Graudenz Glauben schenken dürfen, sind dieselben im großen, ganzen höchst befriedigt von den Thorer Eindrücken von dem geschehenen. Sicher werden die Erfahrungen, welche unsere Thorer Sänger bei diesem Feste gesammelt haben, bei zukünftigen Sängerkonzerten ihre guten Früchte tragen.

Volatnachrichten.
Thorn, 18. Juni 1900.
— (Personalien bei der Post.) Angenommen Wachtmeister Gernl in Thorn als Post-

anwärter. In den Ruhestand treten die Postsekretäre Dreher und Röber in Danzig.
— (Vortrag.) Auf den heute Abend im Grotzerhause, Karlsruher, stattfindenden Vortrag des Herrn Pastor Wilmann-Botsdam über das Thema „Das Geheimniß eines gesegneten Lebens“ sei nochmals hingewiesen.
— (Diebstahl und Unterschlagung.) Der Arbeiter Karl Rabe aus Schönwalde hat am Sonntagabend einem anderen Arbeiter, der an der Weichsel betrunken lag, 160 Mk. gestohlen, die in einem Taschentuch eingewickelt waren. — Dem Arbeiter Anton Philibowitz war von einem anderen Arbeiter eine Uhr übergeben worden, damit er sie zur Reparatur bringe. Ih verkauft die Uhr und hat den Erlös zu seinem Nutzen verwendet. Er steht ebenfalls seiner Bestrafung entgegen.
— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

Neueste Nachrichten.
Konst., 18. Juni. Die beiden vor einiger Zeit aus dem Zuchthaus in Graudenz ausgebrochenen Straflinge Kuß und Wierczoch sind wieder festgenommen und gestern in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden.

Berlin, 18. Juni. Wolffs Telegraphen-Bureau erfährt aus Hongkong: Die letzten am 15. Juni hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten besagen, daß chinesische reguläre Truppen den Vormarsch der europäischen Truppen hindern und daß die Beschießung der Forts von Taku bevorstehe.

Berlin, 18. Juni. „Wolffs Telegraphen-Bureau“ meldet: Nach einem heute Morgen aus Shanghai eingelangenen Telegramm ist seit 3 Tagen die telegraphische Verbindung Peking - Tientsin und Tientsin - Shanghai unterbrochen. Ueber die Vorgänge in Peking fehlt jede zuverlässige Nachricht. Die chinesischen Forts in Taku sind, einer weiteren Meldung zufolge, mit den Kriegsschiffen der Mächte in einem Kampf begriffen.

Lübeck, 16. Juni. Die Ankunft des Kaisers erfolgte bei herrlichem Wetter um 1/5 Uhr nachmittags. Der Kaiser trug Admiralsuniform. Der Feier der Einweihung des Elbe-Travelkanals wohnten auch der Finanzminister von Miquel, Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein, Minister des Innern Freiherr von Rheinbaben und Staatssekretär des Reichspostamtes von Podbielski bei. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Klug bei der Feier erwiderte der Kaiser in längerer Rede, in der er sagte: „Inversichtlich hoffe ich, daß unter Meinem Schutze Lübeck sich weiter entwickeln wird. Ich würde diese Hoffnung nicht mit der Freudigkeit ansprechen können, wenn ich nicht jetzt vor Ihnen stände, freudig gehoben dadurch, daß wir die Aussicht haben, einmal eine Deutsche Flotte zu bekommen. (Lebhaftes Bravo!) Ueber es uns denn vergnügt sein, durch den Ausbau unserer Flotte nach außen den Frieden miterhalten zu können, und möge es uns gelingen, durch den Ausbau unserer Kanäle im Innern die Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren wir bedürfen! Der Segen wird bei unseren Wasserstraßen niemals ausbleiben!“ (Lebhaftes Bravo und Hochrufe.)

Paris, 17. Juni. „Libre Parole“ meldet: Oberst Bertrand rückte in Jgali in Nordwest-Afrika mit einer Truppen-Abtheilung ein und ergriff von dem Lande im Namen Frankreichs Besitz.

London, 18. Juni. Die „Times“ meldet aus Shanghai von gestern: Am 14. Juni sind 1700 Mann russische Truppen nach Peking aufgebrosen. Der Bischof von Hanking bittet in einer Petition an den Thron um Unterdrückung der gegen die Fremden gerichteten Unruhen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wortmann in Thorn
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
18. Juni/18 Juni

	216-10	216-10
Reichsbank: fest	216-10	216-10
Russische Banknoten v. Kasan	215-75	—
Barisan 8 Tage	84-30	84-30
Deutscher Reichsbanknoten	87-10	87-10
Preussische Konsols 3/4 %	95-80	95-50
Preussische Konsols 3/2 %	95-50	95-50
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	87-40	87-25
Deutsche Reichsanleihe 3/2 %	95-50	95-50
Westpr. Pfandbr. 3/4 % neul. II.	83-50	83-40
Westpr. Pfandbr. 3/4 %	92-20	92-40
Bosener Pfandbriefe 3/4 %	93-70	93-90
4 %	100-90	100-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	—
Ähr. 1 % Anleihe C	26-25	26-25
Italienische Rente 4 %	94-50	94-70
Ruman. Rente v. 1894 4 %	79-40	79-70
Diston. Kommundit-Anleihe	180-50	180-75
Harpenier Bergw.-Anl. II.	205-70	206-00
Nord. Kreditanstalt-Anl. II.	123-10	123-10
Thorner Stadtanleihe 3/4 %	—	—
Weizen: Loko in Neuh. März.	85/	84/
Viribus: 70er Loko	50-00	50-00
Weizen Juli	154-25	154-50
September	158-25	158-50
Oktober	158-75	158-50
November	147-25	148-50
Dezember	141-25	145-50
Oktober	144-00	145-50
Bank-Diskont 5 1/2 % pCt., Lombarddiskont 6 % pCt.	—	—
Privat-Diskont 5 % pCt., London. Diskont 3/4 % pCt.	—	—
Königsberg, 18. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 150 russische Waggons.	—	—



Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Pauline Glogau

im 85. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 17. Juni 1900

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Diaconissenhause aus auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der Wahlperiode sind als Mitglieder der **Waisenhaus-Deputation** auf 6 Jahre neu gewählt die Herren:
Rentier Wegner, als
Kaufmann Ilgner, als Stadtverordnete.
Rentier E. Hirschberger, als Bürger.
Kaufmann Himmer, als Mitglied.
Thorn den 14. Juni 1900.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 19. Juni cr., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
12 Duzend Gasglühlicht-Zylinder, 26 Stück Gasglühlichtglöden, 14 Stück Gasglühlicht-Birnen, 125 Stk. Gasglühlichtstrümpfe, 60 Stück Gasglühlicht-Zylinderhüte, 2 Duzend Kristall-Zylinder, 3 Dkd. Nafeln, 1 Gas-Lyra, 1 Pianino, 1 Sopha und 2 Sessel mit rothem Bezug, 5 Uhren (Regulatoren)

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn,
Heiligegeiststraße 18, II.

Königliches Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken am 20. d. Mts. wird der Zug der Schüler alle 20 Minuten anhalten um die nachfolgenden Wagen passieren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntnis gesetzt, nicht an dem Zuge vorbeizufahren, solange derselbe in Bewegung ist.
Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Himbeer-, Kirsch-, Zitronen-Saft

a Liter 1,30 Mt., empfiehlt
Hugo Eromin.

Hängematten, Schläuche, Fischnetze, Bindfäden, Taue, Gurte, Leinen, Sackband, Stride
empfehlen billigst
Bernhard Leiser's Seilerei.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.

Erdbeeren

empfehlen
Hüttner & Schrader.

Die chemische Wasch-Anstalt und Färberei von
W. Kopp,
in
Thorn, Seglerstraße Nr. 22,
empfehlen sich dem geehrten Publikum.

Ein fast neues Fahrrad

steht billig zum Verkauf bei
A. Mischke, Restaurateur,
Neust. Markt 18.

Zum Reinigen, Trocknen und Desinfizieren

neuer und alter Bettfedern habe ich hier selbst eine

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

mit Dampftrieb aufgestellt. Ich bitte die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mich in diesem meinem Unternehmen durch Zuführung von Bettfedern zu obigen Zwecke gütigst zu unterstützen. Uns Thorn selbst können auf Wunsch die Federn auch abgeholt werden. Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert.

Wittwe Anna Adami,
Culmer Chaussee 10,
im Hause der Frau Roggatz.

Gummiwaaren

jeder Art.
Preisliste gegen 10 Pf. Porto.
W. H. Mielok, Frankfurt a. M.

Ein Grundstück

in sehr frequenter Lage der Stadt, für geschäftliche Zwecke vorzüglich geeignet, gut verzinst, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Obst- und Gemüsegarten

von ca. 12 Morgen, dicht an großer Garnisonstadt gelegen, soll vom 1. Oktober d. Js. an tüchtigen, mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen versehenen, kautionsfähigen Gärtner anderweitig auf 2 bis 10 Jahre verpachtet werden. Freie Wohnung wird gewährt. Respektanten wollen sich melden bei Herrn Steuer-Inspektor Hensel, Friedrichstraße 14.

Meißener Eber und Sauerkel

zur Zucht geeignet, verlässlich in Knappstaedt bei Culmsee.

3500 Mark
auf sichere Hypothek zum 1. Juli zu vergeben. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mark 150 per Monat
und Prov. 1a Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf v. Zigarren an Händler, Wirthe, Private etc.
E. Schlotke & Co., Hamburg.

Tüchtige Maurer

verlangt von sofort
Paul Richter.

Tüchtige Schmiede, Bäcker, Tischler und Stellmacher erhalten bei hohem Lohn dauernde Arbeit durch die
Zimmungsherberge Thorn.

2 Laufburschen
gesucht, 1 als Knecht, 1 kräftigen und geschickten als Hausdiener in
Schrock's Hotel.

Perfekte Köchin
wünscht nach E. Baranowski, Miethstraße 30.

Geliebte Schneiderin
empfehlen sich in und außer d. Hause.
Schultz, Strobandstr. 16, IV.

Aufwartendinnen gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Btg.

Suche nach Warschan 2 Kinder-
gärtnerinnen, 2 Bonnen mit Schneiderei bei hohem Salare.
St. Lowandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17.

Möbl. Zimm. z. v. Schillerstr. 12, II.

Berein deutscher Katholiken.
Dienstag den 19. d. M., abends 8 Uhr,
im
Garten-Restaurant Tivoli:
Familienabend.
Vortrag des Herrn Vikar Hasso:
„Erinnerungen an eine Rom-Reise.“
Der Vorstand.

AUGUSTA-BAZAR
(J. Strohmenger)
Thorn, Schützenhaus.
Ausstattungs-Geschäft für Damenbedarfsartikel.
Costümme, Oberarmen, Blusen, Japans, Corsets, Schürzen, Wäsche, Cravatten, etc. etc.
Reiche Auswahl, sehr billige Preise.
Spezialität:
Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Besätze.

Adolph Leetz
THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.
Haushalts-Kern-Seifen.
Lichte Stärken und OELE.
Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin-Wachs-Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Hôtel Museum
renovirten Saal
zu Hochzeiten, Vergnügungen, Vereinsfestungen und anderen Festlichkeiten, sowie die aufs beste ausgestatteten
Fremdenzimmer
zu soliden Preisen.
Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt.
S. Cylkowski,
Hôtel Museum.

Anfrichtiger Dank!
Seit einem Jahre litt meine Frau an hochgradig nervösem Kopfschmerz, welcher ihr alle Nachtruhe raubte. Bohren, Stechen, Reizen im Kopf, Ohren und Zähnen, Anfälle von Fieber und Frost, Uebelkeit, Brechreiz, Angstgefühle, Beklemmungen, Herzklöpfen, Gemüthsverwirrungen, heftige Nervenverregungen, allgemeine große Schwäche, Müdigkeit u. Mattigkeit bereiteten ihr unerträgliche Zustände und alle Heilveruche blieben erfolglos. Als letzte Zuflucht wandten wir uns noch schriftlich nach Dresden zu Herrn A. Pfister, Ostraallee 7 und nach Befolgung von dessen einfachen brieflichen Verordnungen und Rathschlägen befindet sich meine Frau wieder recht wohl und gesund. Wir sagen für den guten Erfolg unseren herzlich. Dank und empfehlen Nervenleidenden diese vorzügliche Methode aufs wärmste.
K. Dammann und Frau
in Neubrandenburg (Medlenburg),
Bahnenstraße 4.

Bill. Logis zu haben Mauerstr. 36, III.

2 bis 3 junge Leute finden Logis mit Beköstigung, Banlinerstr. 2, I.

Ein gut möbirtes Zimmer
nebst Kabinet, 1 Treppe, mit auch ohne Büchergelass, zum 1. Juli zu vermieten.
Neustädtischer Markt Nr. 12.

Gut möbl. Zimmer
sofort billig zu verm. Bäckerstraße 26, gegenüber d. Landgericht.

Möbirtes Zimm. m. Best. sofort
bill. z. h. Schumacherstr. 24, III.

Verlegungshalber ist die Wohnung von Herrn Major Golden, Gerstenstr. 16, best. aus 4 Zim. u. Zubehör, II. Etage, von soql. od. 1. Oktbr. z. verm. Zu erfragen Gerechestr. 9.

Araberstraße 4
ist die 2. Etage, 4 Zimmer, Küche etc., vom 1. Oktober zu vermieten.
Konrad Schwartz.

Eine Wohnung
zu vermieten.
Carl Schütze, Strobandstr. 15.

Biegelei-Park.
Dienstag den 19. Juni 1900, von 6 Uhr nachmittags ab:
(Anlässlich der Tagung des Preussischen Forstvereins)
Gross. Garten-Concert

ausgeführt von der
gesamten Kapelle des Just.-Regiments von der Marwitz
(8. Pommerschen) Nr. 61
unter Leitung des Stadtmusikanten Herrn C. Stork.

Mit Einbruch der Dunkelheit:
Grosses Brillant-Feuerwerk:
Abrennen von Kaiserkränzen, Horizontal- und Vertikal-Rädern,
Feuerschlangen, Transparenzkränzen,
Goldregen, Aufsteigen von Raketen etc. etc.
Schlacht-Musik
verbunden mit Gewehrsalven etc. etc.

Von 8 Uhr abends ab:
Feenhafte Illumination des gesamten Parks
und
zauberische Beleuchtung der Felsen-Fontaine
mit wechselfarbigen bengalischem Licht.

Ende nach 10 Uhr.
Eintrittspreis à Person 50 Pfg.,
Familienbillets (giltig für 3 Personen) 1 Mark.
Speisen u. Getränke in billiger, reichlicher
und vorzüglicher Auswahl.

Schützenhaus.
Täglich große
Spezialitäten-Vorstellungen
mit abwechselndem Programm.
Billetvorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn O. Herrmann, Bachstr., Ecke Heiligschtr.: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.
An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 80 Pf.

In meinem Neubau
Brombergerstraße 52 sind noch einige Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern etc. vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Bureau.
Konrad Schwartz.

2 St.-Zimm., z. Bureauzwe. geeignet, sowie 11. Wohnung von sofort zu vermieten
Bäckerstraße 3.

Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, zu verm.
Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Laden
mit u. ohne Wohn., sowie ein großer heller Keller, zum Geschäft od. als Werkst. geeignet, z. v. Culmerstr. 15.

Kellerräume
zum Lagern von Honig etc., möglichst Neuhaßd. Markt, gesucht.
Honigkuchentabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

Massiver Pferdestall m. Bodenraum von sofort zu vermieten.
Coppernikusstraße 11.

Lose
zur 1. Bromberger Pferde-lotterie; Hauptgewinn eine eleg. Doppelkutsche mit 4 Pferden im Werthe von 10000 Mt., Ziehung am 4. Juli cr., à 1,10 Mt.;
zur 2. Briesener Pferde-Verlosung; Hauptgewinn eine vier-spännige Equipage, Ziehung am 12. Juli cr., à 1,10 Mt.;
zur 3. Meißener Dombau-Gesellschaft; Hauptgewinn ev. 100000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mt.

an haben in der
Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

Verloren
ein Portemonnaie mit ca. 110 Mt. im Biegelei-Park. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Btg.

Warne hiermit jeder-mann meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich in Ehebindung stehe.
Rudolf Schröder, Thorn.

Verloren
Was Du mir gefast? Du hast mich erklart durch „Zu viel“! Nicht etwa Dein Benehmen gegen Andere, sondern das gegen mich, ist es, welches mich zurückführt.
Verein des „Blauen Kreuzes“.
Montag den 18. Juni 1900,
abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Pastors Blümmann aus Potsdam über das Thema: „Das Geheimniß eines gesegneten Lebens“
im
Süßchen Saale (früher Mielles Garten)
Neustadt, Karlstraße 5.
Um zahlreichem Besuch wird gebeten.
Eintritt für Männer u. Frauen frei.
Legtbücher zu 30 Pf. das Exemplar beim Eingange zu haben.

Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Schneidermeister
Th. Dreschler,
Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Neueste Stoffe
nach Muster, Eleganz u. solide Arbeit. Schnelle preiswerthe Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Th. Dreschler,
Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Neueste Stoffe
nach Muster, Eleganz u. solide Arbeit. Schnelle preiswerthe Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Chorner Liedertafel.
Dienstag keine Probe.
Sonntag der 24. Juni
veranstaltet der
kath. Frauen-Verein
Vincent à Pauli
im
Viktoria-Garten
einen
Bazar

zur Unterstützung der Armen.
Um milde Gaben wird gütigst gebeten. Dieselben können bis Sonntag den 23. d. Mts. bei Fräulein von Skaska, im Hause des Herrn Kaufmann Kohnert, 1 Treppe, und Sonntag von 11 Uhr ab im Viktoria-Garten abgegeben werden.

Um 4 Uhr nachmittags:
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61.
Entree 20 Pf. Kinder frei.

Zwei Zimmer,
große Küche und Zubehör, sogleich zu vermieten.
Aokermann, Wäckerstraße 9.

Verloren
gestern Abend von der Biegelei nach der Stadt ein 5 Markstück mit dem Bildniß Kaiser Friedrich's, versehen mit einer Dese. Abzugeben im
Polizei-Kommissariat.

Verloren
ein Portemonnaie mit ca. 110 Mt. im Biegelei-Park. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Btg.

Warne hiermit jeder-mann meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich in Ehebindung stehe.
Rudolf Schröder, Thorn.

Verloren
Was Du mir gefast? Du hast mich erklart durch „Zu viel“! Nicht etwa Dein Benehmen gegen Andere, sondern das gegen mich, ist es, welches mich zurückführt.
Verein des „Blauen Kreuzes“.
Montag den 18. Juni 1900,
abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Pastors Blümmann aus Potsdam über das Thema: „Das Geheimniß eines gesegneten Lebens“
im
Süßchen Saale (früher Mielles Garten)
Neustadt, Karlstraße 5.
Um zahlreichem Besuch wird gebeten.
Eintritt für Männer u. Frauen frei.
Legtbücher zu 30 Pf. das Exemplar beim Eingange zu haben.

Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Schneidermeister
Th. Dreschler,
Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Neueste Stoffe
nach Muster, Eleganz u. solide Arbeit. Schnelle preiswerthe Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Th. Dreschler,
Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Neueste Stoffe
nach Muster, Eleganz u. solide Arbeit. Schnelle preiswerthe Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Th. Dreschler,
Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Neueste Stoffe
nach Muster, Eleganz u. solide Arbeit. Schnelle preiswerthe Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Th. Dreschler,
Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Neueste Stoffe
nach Muster, Eleganz u. solide Arbeit. Schnelle preiswerthe Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Th. Dreschler,
Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Neueste Stoffe
nach Muster, Eleganz u. solide Arbeit. Schnelle preiswerthe Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Th. Dreschler,
Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Der Krieg in Südafrika.

Die „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“ erzählt von der „Brüsseler Transvaalgesellschaft, daß der Entschluß bestehe, sich aufs Aeußerste zu verteidigen, der Verlust und die Besetzung der Hauptstadt eines Landes bedinge durchaus nicht das Ende des Krieges.

Aus dem Westen von Transvaal sandte der aus Masering befreite Oberst Baden-Powell dem Feldmarschall Roberts aus seinem Lager, 40 Meilen südwestlich von Rustenburg, eine Depesche, worin es heißt, er habe über 100 Aufständische festgenommen und sei mit einer Truppe von 800 Mann in Transvaal eingedrungen.

Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts von Freitag besagt: Generalmajor Baden-Powell hat gestern Rustenburg besetzt. Heute Abend geht eine Truppenabteilung ab, um mit seinen Truppen zusammenzutreffen. General Hunter geht von Potchefstroom aus vor und seine Vorhut denkt am 29. in Johannesburg einzutreffen.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Serepernek unter dem 14. d. Mts.: Eine Schartruppe rückte heute gegen Ficksburg vor, wurde aber durch Artillerie zurückgetrieben. Seitdem ist alles ruhig.

Ansiedlerleben in Amerika.

Von Kristjan Døstergaard. Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Friedr. v. Finel.

(19. Fortsetzung.)

Das Signal wurde gegeben, und sie hüpfen davon. Der Nürnberger lachte, wenn er fiel, und benutzte die Gelegenheit, um einen Witz zu reißen. Der Irländer wurde beim Fallen zornig und fluchte.

Der Nürnberger erhielt nun den Korb und schwang ihn siegeslos über seinem Kopfe. Man umringte den Irländer, der sich schlimm verlegt hatte. Seine Frau warf sich über ihn und weinte.

„Ach — Johnny, Johnny! Du ungeschickter Kerl! Hättest Du nicht vielleicht im Fallen den Korb anrühren können, dann hätten wir all' die schönen Sachen bekommen, Johnny!“

Einige Männer brachten den unglücklichen Irländer in den Laden des Apothekers, um etwas Heftpflaster auf die Wunde legen zu lassen; inzwischen machten sich andere an den Nürnberger, um ihn zu bewegen, mit seinem unglücklichen Gegner zu theilen; aber der Schuhmacher wurde zornig und rief den Kampfkräftigen zu, ob der Korb ihm vielleicht nicht gehöre.

Dies konnten sie nicht in Abrede stellen, und so ließ er mit seinem Gewinn nach Hause. Nun sollte der letzte und spannendste Akt der Vorstellung gespielt werden.

Aus Karfmann Lundy's Stall wurde unter stürmischem Jubel ein kleines vier Monate altes Schwein in den Kreis getrieben.

terstroom zeigen. Bis jetzt haben sich etwa 100 Büren in Volksrust ergeben. Es ist jetzt sehr kaltes Wetter eingetreten.

Ein Kongreß des Afrikaner-Bonds ist einer „Reuter“-Meldung aus Paarl zufolge am Freitag dort eröffnet worden, zu dem ungefähr 60 Delegirte, darunter 7 Mitglieder der Geseßgebenden Versammlung des Kaplandes, erschienen sind.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung vom 16. Juni. 11 Uhr.

Das schwach besetzte Haus beschäftigte sich ausschließlich mit Petitionen. Eine Petition um Zuzahlung der Einkünfte aus der Post- und Cowleschen Stiftung an die Lehrer des Gymnasiums in Elbing neben ihren normalen Bezügen beantragt die Unterrichtscommission der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Es war vorher am ganzen Körper glatt geschoren und dann mit Fett eingeshmert worden, damit es recht schwer festzuhalten war. Derjenige, der mit seinen bloßen Händen das Schwein fangen konnte, durfte es behalten.

„Rein, nein, ich kann nicht! Bei St. Patrick, ich kann es nicht ertragen!“ Die Frau wollte ihn nämlich verlocken, sein Glück noch einmal zu versuchen, aber er konnte wegen seiner Wunde nicht.

Simon Vagaard und Peter Tomsen hatten bisher auf dem Wagen still gesessen und zugehört. Auf einmal warf Simon die Bügel dem anderen zu und sprang vom Wagen.

„Da will ich mit dabei sein,“ sagte er. „Bist Du toll!“ rief Peter ärgerlich. „Du willst doch wohl nicht vor all' diesen Menschen den Narren spielen?“

Simon lachte ihm zu, ohne zu antworten, und drang in den Kreis; aber sein Freund fühlte sich feinerwegen fast beschämt und blickte nach Eliza Lundy, als wollte er sie bitten, Simons Taktlosigkeit zu entschuldigen. Er selbst war zu stolz, als daß er sich mit solchem Narrenzeug hätte abgeben mögen.

Außer Simon hatten sich noch vier Männer gemeldet, um nach dem Schwein zu laufen, unter diesen war auch der Schuhmacher. Es wurde das Los zwischen ihnen geworfen, um zu entscheiden, in welcher Ordnung sie laufen sollten, und der glückliche Schuhmacher, der seinen Korb wohl verwahrt hatte, durfte die Jagd wohl zuerst beginnen. Sein ganzes Gesicht lachte, in der

tommission gemäß Ueberweisung zur Erwägung. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Baarenfrankfurter, Hochwasserborlage. Schluß 4 1/2 Uhr.

Das Staatsministerium hat sich in seiner getrigen Sitzung dahin entschieden, dem Beschluß des Herrenhauses zur Hochwasserborlage, der dahin geht, die Arbeit an den linksseitigen Derschlüssen bis nach Zuzugriffnahme der Regulierung der unteren Oder zurückzustellen, nicht zuzustimmen und im übrigen an der Absicht, die Session am Montag zu schließen, festzuhalten.

Ueber die Studienreise der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft durch Ost- und Westpreußen

vom 12.—24. Juni 1900 berichtet der „Landbote“ der „Elbinger Ztg.“:

Nach dem rauschenden Trubel der Bosenener Ausstellungstage fanden sich am 11. Juni abends 8 Uhr die Teilnehmer an der Gesellschaftsreise im Gartencafé des „Hotel zur Schneekoppe“ zu Bosen zusammen, einerseits um sich bekannt zu machen, andererseits auch, um mit dem Leiter der Reise, Herrn Prof. Dr. Bachhaus-Königsberg, einzelne besondere Fragen betreffs der Reise zu erörtern.

Die Liste der Teilnehmer ist folgende: 1. Oberinspektor W. Ahtisch in Berthelsdorf bei Bernhut (Agr. Sachsen). 2. L. v. Bach in Mitau (Anrland, Rußl.). 3. Rittergutsbesitzer Charles Klefer-Kohlhaat in Großsümpia bei Schroda (Posen). 4. Rittergutsbesitzer Wilhelm Böhm in Krausendorf bei Landesbut (Schlesien). 5. Rittergutsbesitzer Adolf Böhm in Wietrzychowice bei Zbica (Polen, Rußland). 6. Gutsbesitzer Otto Brestedt in Schladen (Hannover). 7. Gutsbesitzer R. Cronmeyer in Tannen-

und Händeklatschn um Simon her.

Er stand und trocknete seine Hände an einem Stück Zeitungspapier. Mehrere von den geachteten Bürgern scharten sich um ihn, um ihn, als einem tüchtigen Sportsmann, ihre Achtung zu bezeugen und wegen der edlen Gesinnung, die er gegen den armen Irländer bewiesen hatte.

„Das Schwein auch noch erhalten zu können.“ Nun begann ein lustiger Trab im Kreise herum, das Schwein voraus, der Nürnberger hinten nach, während die ganze Versammlung schrie und lachte.

Endlich stand der Schuhmacher mit einem Sprunge quer über dem Schwein und ergriff es an den Ohren; allein es bäumte sich und warf ihn hintenüber, so daß er mit einem Plumps zum Sigen kam, während das Thier weiterlief.

Damit war der Schuhmacher fertig und schließlich gesenkten Kopfes aus dem Kreise. Nun versuchte es ein jeder der anderen mit ebenso schlechtem Resultat, denn der fettige Körper des Thieres ließ sich nicht festhalten.

Dann kam die Reihe an Simon. Peter Tomsen warf ihm einen zornigen, fast verächtlichen Blick zu.

„Daß Simon sich doch nicht dafür zu gut hält!“ murmelte er im höchsten Grade ärgerlich. Simon schien berechnet zu haben, wie das Wild gefangen werden sollte. Er ließ das Schwein ein paar Umgänge laufen, ohne selbst in den Kreis zu kommen, daß er rascher hätte gehen müssen; dann sprang er mit einem Satz seitwärts auf das Thier los, ergriff es mit der rechten Hand an dem einen Vorderbein und mit der linken am Hinterbein, warf es auf den Rücken und hatte es so in seiner Gewalt.

„Wo ist Johnny?“ fragte Simon, sobald die Weisfallsrufe soweit nachgelassen hatten, daß er Gehör finden konnte.

Der Irländer wurde herbeigerufen. „Komm her und nimm das Schwein mit dir nach Hause, Johnny! Dann hast Du doch etwas dafür, weil Du so hart gefallen bist!“

Der Irländer dankte froh über die unerwartete Gabe, und seine Frau war noch dankbarer, und während die armen Leute das Schwein heimtrieben, schallten Weisfallsrufe

krug bei Leopoldshöhe (Dippe-Deilmold). 8. Dr. Hermann Elzel in Berthelsdorf (Schlesien). 9. Dr. Fränkel in Birschendorf bei Wittelsdorf (Schlesien). 10. Oberleutnant d. L. A. Fröblich in Altjässig bei Gottesberg (Schlesien). 11. Rittergutsbesitzer Th. Fülling in Dorbell bei Köln (Rhein). 12. Alb. Großkopf in Dees bei Lindau (Anhalt). 13. Rittergutsbesitzer L. Giltner in Gröblich (Agr. Sachsen). 14. Domänenbesitzer, Leutnant d. R. Helmig, Gulo bei Forst, Lausitz (Brandenburg). 15. Fabrikbesitzer Klemens Kurb in Kölln (Agr. Sachsen). 16. Rittergutsbesitzer M. Nische in Ober- und Nieder-Reinhardtsgrimma bei Dippoldiswalde (Agr. Sachsen). 17. Gutsbesitzer Friedrich Pfing in Waltersbacherhof bei Ottweiler (Rheinprovinz). 18. Rittergutsbesitzer Paul Reichel in Obertrahwalde bei Herrnhut (Agr. Sachsen). 19. Gutsbesitzer Gg. Reinking in Pierzchno bei Schroda (Posen). 20. Anton Riemerschmid in Pasing bei München (Bayern). 21. Rittergutsbesitzer P. Ad. Rodde in Weidendorf bei Bobitz (Mecklenburg-Schwerin). 22. Leutnant d. R. Erich Roloff in Dabergoh (Brandenburg). 23. Rittergutsbesitzer Veruh. Sachse in Merschwitz bei Weiszig (Agr. Sachsen). 24. Rittergutsbesitzer Oberleutnant d. L. II. H. Seidel in Konitz bei Pöschwitz (Schlesien). 25. Majoratsbesitzer A. von Stiegler in Sobotka (Bez. Posen). 26. Dr. Aug. Tancré in Kiel. 27. Dekonomieinspektor Träger in Großheinersdorf (Agr. Sachsen). 28. stud. agr. Alfred Ullner in Halle a. S. 29. Hauptmann a. D. Erich Vielhaad in Großsümpia (Brandenburg). 30. Dr. Eduard Vopellus in Bad Boll bei Gppingen (Württemberg). 31. Rittmeister a. D. von Webel-Parlow in Pöfßen bei Granzow (Brandenburg). 32. Dr. Woge in Schwiebus (Brandenburg). 33. Rittmeister R. Wunderling in Neutirchen bei Deutschenbora (Agr. Sachsen). 34. Gutsbesitzer Jost, K. Scharlach (Ostpreußen). 35. Oberamtmann Wichmann Nheden (Westpr.). 36. von Dahnfeld, Anrland (Rußland). 37. Prof. v. Anierim Peterhof bei Riga (Rußland). 38. Prof. Dr. Bachhaus, Königsberg. 39. Sponholz, Dorpat (Rußland).

Am Dienstag morgen begann die Reise; die Abfahrt erfolgte um 6 1/2 Uhr nach Thorn. Schon von der Eisenbahn aus konnten die Teilnehmer ihre Beobachtungen über den Stand der Felder anstellen. Besonders Interesse erregten die weiten fruchtbaren Felder von Kujawien. Um 11 Uhr traf die Gesellschaft in Ostaszewo ein und wurde von Herrn Dekonomierath

Am Nachmittag theilte man sich zwischen der Regelfabrik des Hotels und dem Tanzzelt hinter dem Stationsgebäude. Simon Vagaard wäre am liebsten wieder beimgelassen. Dann und wann schlenderte er hinab nach dem Tanzzelt. Es interessirte ihn, zu sehen, wie auffallend viel Peter Tomsen mit Eliza Lundy tanzte, trotzdem Franklins junge „Dandies“ um sie schwirrten, wie Fliegen um ein Stück Zucker.

Dann trieb er sich wieder mit einem peinlichen Gefühl von Einsamkeit in der Stadt umher — ein Gefühl, das ihm wohl vertraut war, das aber immer am stärksten wurde, wenn alle anderen außer ihm den starken Unterstrom von Leiden, den das Leben mit sich führt, vergessen zu haben schienen.

Als die Zeit der Heimkehr da war, vermochte Simon es nicht, Peter Tomsen zu finden. Er war mit Miß Lundy hinausgegangen, und nun waren sie beide verschwunden. Gegen Abend fuhr er dann allein und in schlechter Laune nach Hause, ein wenig ärgerlich über den Freund.

Als er am nächsten Morgen seine Pferde tränkte, kam Peter Tomsen zu Fuß von der Stadt her getrabt — sehr müde und sehr glücklich. Er hatte sich mit Eliza Lundy verlobt.

(Fortsetzung folgt.)

Wegner mit einer stattlichen Anzahl Wagen auf dem Bahnhofs empfangen. Nach einem in gastfreundlicher Weise im Herrenhause angebotenen Frühstück begann die Besichtigung des Gutes.

Das Rittergut Ostaszewo befindet sich seit 1858 im Besitz des Herrn Dekonomieraths Wegner, und gehören zu dem Besitz drei Güter: Ostaszewo, Wytrebowitz und Allenhof. Infolge einer vollständigen Drainirung ist der humose, durchweg gleichmäßige Boden für Rüben-, Weizen- und Kartoffelbau besonders geeignet. Da zu dem Besitz nach und nach 625 Hektar Bauerland zugekauft sind, werden zwei verschiedene Fruchtfolgen eingehalten. Infolge der direkten Verwerthung der Milchzeugnisse durch Thoren wird nur ein kleiner Theil verbuttert. Die Molkerei ist mit Dampf- und Zentrifugentrieb eingerichtet. Mit einer Dampfmaschine von 120 Pferdekraften wird außerdem noch eine nach neuesten Erfahrungen eingerichtete Mahlmühle, außerdem eine Häcksel- und Dreschmaschine betrieben. Die auf dem Gute befindliche Brennerei hat ein Kontingent von 104 000 Ptr. Spiritus. Auch besitzt die Wirtschaft einen eigenen Dampfzug. Die Viehhaltung umfaßt 210 Milchkuhe, über 100 Stück Jungvieh, ungefähr 150 Pferde, 70 Zugochsen, 30-40 Füllen und ungefähr 90 Zentkühe. Angebaut werden hauptsächlich Zuckerrüben, Weizen, Roggen, Gerste und Hafer.

Bei dem Frühstück gab Herr Dekonomierath Wegner seinen Gästen einen Ueberblick über die Entwicklung seiner Wirtschaft und Lebensarbeit, die in mehr als einer Richtung interessant ist. Als Herr Dekonomierath Wegner vor 42 Jahren die Besitzung in einem ziemlich schlechten Zustande übernahm, erkannte er sofort, daß zur Beschaffung der großen Mittel zur Melioration des Feldes, für Gebäude-Erweiterung und Inventarbeschaffung nur die Verbindung der Landwirtschaft mit der Industrie das Mittel biete. Er erweiterte zunächst eine vorhandene Oehlmühle von täglich 20 Ptr. auf 600 Ptr. Leistung, errichtete dann eine Ziegelei und lieferte jährlich 3 Millionen Ziegel nach Thorn; alsdann wurde eine Mehlmühle errichtet, die jetzt täglich 800 Ptr. verarbeitet. In den 70er Jahren begann die Zuckerindustrie, deren Entwicklung anschaulich geschildert wurde.

Die Reisetheilnehmer, die zum größten Theile sachkundige Praktiker vorstellten, sprachen sich sehr überrascht über das Gesehene und Gesehene aus. Die vorhandenen industriellen Anlagen zeichnen sich sämtlich durch vorzügliches Ineinandergreifen und praktische Ausführung bei Vermeidung alles unnütigen Luxus aus. Der hochintensive Betrieb mit einem gewaltigen Kapital und einer großen Zahl von Arbeitskräften hat hier ein Stück Kulturarbeit geleistet, wie es nicht oft gefunden wird. Die sorgfältig bestellten Felder hatten zwar unter dem fehlenden Regen sehr zu leiden, aber jeder Fachmann sah ein, daß hier große Erträge gewonnen werden müssen, während früher durch vorhandene Sumpfstellen, Gräben und Flachkultur gewiß nur ein kleiner Anhang einer besseren Landwirtschaft vorhanden war. Mit bestem Dank für das Gebotene schieden die fremden Herren von diesem interessanten Orte landwirtschaftlicher Intelligenz.

Die Fahrt ging weiter nach Culmsee zur Besichtigung der dortigen Zuckerfabrik. Die Zuckerfabrik Culmsee, die größte Europas, verarbeitete in der letzten Kampagne vom 26. September bis 8. Dezember 1899 insgesamt 1 597 580 Doppelzentner Rüben oder täglich 24 023 Doppelzentner. Davon wurden 75 Prozent per Bahn und 25 Proz. per Achse eingeliefert. Für die Lieferung wurden bebaut 4775 Hektar mit einer Ernte von durchschnittlich 334 Doppelzentner pro Hektar. Die Fabrik ist nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet, und es sind erst in der letzten Zeit bedeutende Erweiterungsbauten ausgeführt worden. Vorstand und Aufsichtsrath der Fabrik, sowie eine große Zahl einheimischer Landwirthe empfingen die Gesellschaft und es begann sofort in vier Abtheilungen eine eingehende Besichtigung der großartigen Anlagen. Die anwesenden Herren aus Sachfen gestanden gern zu, daß die Dimensionen der Anlage und die vortreffliche technische Ausführung ihre Erwartungen weit übertreffe, und ein solches Etablissement wohl einzig dasthe. Bei dem nun folgenden gemeinschaftlichen Mittagessen hieß der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Rittergutsbesitzer Peters, die Reisetgesellschaft im Culmer Land herzlich willkommen und betonte die Wichtigkeit einer derartigen Reise, um den Osten bekannter zu machen. Herr Rittermeister von Wedel, Herr Reichstagsabgeordneter Sachfen und Professor Dr. Bachhaus dankten namens der Reisetheilnehmer und

gaben ihren Reise-Eindrücke in für die hiesige Gegend recht schmeichelhaften Worten Ausdruck.

Abends traf die Gesellschaft in Grauden z ein, um von hier anderen Tages die Reise fortzusetzen.

Der zweite Tag der Studienreise galt hauptsächlich der Begüterung des Herrn v. Bieler in Melno. Die Theilnehmer übernachteten von Dienstag auf Mittwoch in Grauden, besichtigten dann zum großen Theile auch den Schloßberg und die Stadt und sprachen sich sehr anerkennend über den freundlichen und aufstrebenden Eindruck derselben aus. Mittwoch früh 6 1/4 Uhr fuhren die Theilnehmer nach Melno. Eine stattliche Anzahl Wagen des Herrn von Bieler und der benachbarten Güterbesitzer wartete schon am Bahnhof. In liebenswürdiger Weise waren viele Landwirthe auch erschienen, um die fremden Berufsgeoffenen willkommen zu heißen. Die Fahrt ging zunächst nach dem Herrenhause, wo Frau von Bieler die fremden Gäste empfing und sogleich mit einem frugalen Frühstück erfrischte und stärkte. Wenn schon die kurze Fahrt vom Bahnhof nach dem Gutshofe die Reisetheilnehmer überzeugte hatte, daß hier ein selten gepflegtes Stückchen Erde liege, so wuchs ihr Stolz, in den herrlichen, in kunstförmiger Weise mit Reminiscenzen aus Preußens schöner Ordenszeit ausgestatteten Räumen des Schlosses in Melno und bei dem nun folgenden Spaziergang durch den entzückenden Park. Mancher Reisetheilnehmer, der vom schönen Rhein, von der blauen Donau, aus dem reichen Sachsenlande und dem landschaftlich gegneten Thüringen gekommen war, mußte sich überzeugen, wie Fleiß und Geschick sich auch hier im Osten ein Heim schaffen konnten, das in Verbindung von Wasser, Wald und stilvollen Gebäuden seinesgleichen sucht. Nach dem Parke wurde der Gutshof und der Viehstand besichtigt, der ebenfalls durch seine Vielseitigkeit und seine Qualität die Theilnehmer überraschte. Prächtige Wagenpferde, mit Sachkenntniß ausgesuchte Fohlen, die nicht angekauft und zu Remonten oder Wirtschaftspferden aufgezogen werden, ein Stamm schwerer Arbeitspferde, eine ausgeglichene Rambouillet-Heerde, ein gut gehaltener Kuhstall, durchgängig Heerdbuchthiere, wurden gezeigt und fanden großen Beifall der Gesellschaft. Es folgte dann an der Hand einer jedem Theilnehmer überreichten Gutskarte die Fahrt durch die Begüterung. Rittergut Melno umfaßt Melno und Frankenhain, jedes ca. 500 ha groß und für sich bewirtschaftet. Außerdem 60 ha Wiesen, 300 ha Seen und 50 ha Holzung (Ellern). Der Boden ist milde genug, um auch Gerste zu liefern, und besteht theils aus schwerem Lehmboden, theils aus leichteren Boden mit mehr Mergel. Die Fruchtfolge umfaßt 13 Schläge. Auf dem Gute befindet sich eine Brennerei (68 000 Ptr. Kontingent) und eine Aktien-Zuckerfabrik, für welche ca. 200 ha Rüben bebaut werden. Auch besitzt das Gut einen eigenen Dampfzug. Als Arbeitskräfte sind 90 Arbeiterfamilien fest, und im Frühjahr werden noch 130 Leute aus Ostpreußen und Mähland zugeworben. Die Viehhaltung umfaßt 70 Holländer Kühe (Heerdbuch), 170 Stück Jungvieh, theils Holländer, theils Simmenthaler Ochsen, die zur Vervollständigung angekauft werden. 800 Mutterkühe und 400 Kümmern, 20 Gespanne Pferde (4spann.) und 64 Simmenthaler Zugochsen bilden weiter das Inventar. Die Fruchtfolge ist: 1. Rüben, 2. Sommerung, 3. Alee, 4. Weizen, 5. Rüben, 6. Kartoffeln, 7. Sommerung, 8. Weideklee, 9. Weideklee, 10. Roggen und Weizen, 11. Rüben, 12. Sommerung, 13. Weizen. Die Durchschnittserträge sind 20,8-30,6 dz Weizen pro ha, 20-28,8 dz Roggen, 22-32,8 dz Gerste, 18-29,2 dz Hafer, 190 dz Kartoffeln, 380 dz Rüben. Die Schlagenteilung und das Wegnetz der Besitzung ist sehr geschickt angelegt. Torfkultur, starke Düngung, beste Bearbeitung haben es zuwege gebracht, daß die Feldfruchtente eine Gleichmäßigkeit zeigten und von der erhaltenden Trockenheit dieses Jahres viel weniger zu leiden hatten, als an anderen Orten. Drillkultur, Bodenwahl, Krankheitsbekämpfung der Kulturpflanzen, zweckmäßige Erntemethoden werden, wie die Besichtigung und die dabei abgegebenen Erklärungen belehrten, sämtlich in rationellster Weise durchgeführt. Einen besonders schönen Abschluß fand die Rundfahrt durch die daran angehängte Besichtigung der benachbarten mächtigen Ruine Rheden, welche die Herren aus dem Westen Deutschlands überzeugen, daß ehemals auch hier ein starkes Geschlecht herrschte, dessen Bauten ebenso unüberwundlich sind, wie die Ruinen am Rhein, am Neckar oder an der Saale. Allgemein bewundert wurde allerdings, daß das neue Pächterhaus in Rheden wenig mit der schönen Ruine harmonirt. — Nach

waren durch die interessanten Besichtigungen einige Stunden verfloßen. Nach der Rückkehr harzte schon die überaus gastfreundliche Hausfrau im großen Saale des Melnoer Herrenhauses mit einem festlichen Mittagsmahl, nachdem zuvor noch eine photographische Aufnahme der ganzen Gesellschaft im Melnoer Parke stattgefunden hatte. Waren daher schon bei den Reisetheilnehmern durch das Gesehene die Wogen der Begeisterung für Herrn von Bieler und seine tüchtige landwirtschaftliche Wirksamkeit hochgegangen, so fanden sie nun auch berechneten Ausdruck. Der Hausherr eröffnete die Reihe der Toaste durch einen historischen Rückblick auf den Zug vom Westen nach Osten und zog einen interessanten Vergleich zwischen den gleich großen Zeiten des deutschen Ordens und des neuen deutschen Reiches. Herr Dekonomierath Reichel und Herr Kurzdankten namens der Reisetgesellschaft für das Gebotene, und Herr Professor Bachhaus schilderte in humoristischer Weise, wie das heute Gesehene nur in einem Roman: „Ein Paradies in Westpreußen“ oder „Ein Festtag um Melnosee“ wiedergegeben werden könne, zu dessen Abfassung er eine Disposition unter der großen Heiterkeit der Tischgesellschaft entwickelte. Der Tag von Melno wird den Reisetheilnehmern unvergeßlich bleiben.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 15. Juni. (Westpreussischer Feuerweh-Verband.) Zu dem in der Zeit vom 15. bis 17. Juni d. J. hier abgehaltenen IV. Brandmeistertag des westpreussischen Feuerwehverbandes hatte sich heute eine stattliche Anzahl von Brandmeistern und auswärtigen Kameraden auf dem Bahnhofs zu Königsberg eingefunden. Dieselben wurden abends 7 Uhr von der heiligen Wehr empfangen und unter Vorantritt der Rangführer Musikkapelle nach dem Hotel Gessell (Inhaber: B. Kühn) begleitet, wobei zunächst ein Empfangsessen eingenommen wurde, die Begrüßung, Feststellung der Teilnehmerliste und Vertheilung der Wohnungskarten stattfand. Im großen Saale des genannten Hotels hielt abends 9 Uhr der Verbandsvorsitzende, Herr Oberlehrer Meise-Dt. Krone einen mit großem Interesse und Beifall aufgenommenen Vortrag über die Gründung und Leitung von Wehren. Morgen 6 Uhr früh begannen die Uebungen auf dem Königsplatz und am Spritzenhause.

Sopot, 13. Juni. (Ertrunken) ist in vergangener Nacht am hiesigen Seeleg der im Kurhause beschäftigte Kellner Bolleng. Derselbe nahm, vom Stege aus sich in die See stürzen, obwohl Kollegen ihn mit Gewalt daran hindern wollten, ein Bad, ermatete aber bald und ging unter. Königsberg, 15. Juni. (Ueber ein schweres Brandunglück) wird der „K. S. B.“ unter dem 14. d. Mts. aus Dlotowen, im Kreise Gohannisburg, folgendes berichtet: Seit heute früh 6 1/2 Uhr wüthet in nahen Orundorfe Gernowen eine Fenersbrunst, welche bereits etwa 50 Wohnhäuser nebst Stallungen eingeäschert hat. Trotz der gänzlich unzulässigen Brandbekämpfung durch reichlicher Nahrung geboten wird, sehr schnell um sich. Eine preussische und einige russische Feuerwehren sind auf der Brandstätte eingetroffen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Aus Däpreuken, 14. Juni. (Wegen Verweigerung der Eidesleistung vor einem jüdischen Richter) ist in Saalfeld der Rittergutsbesitzer und Leutnant der Reserve Rittmeister zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er sollte in einer Schöffengerichtssitzung am 7. Juni vor dem Gerichtsaffessor Schulz einen Eid als Zeuge leisten. Rittmeister erklärte jedoch, daß er vor einem jüdischen Richter einen Eid nicht leisten, auch nicht auf die Anklage, daß er zur Verweigerung der Eidesleistung aus dem von ihm angegebenen Grunde nicht berechtigt sei und gegen ihn bei seiner weiteren Weigerung mit den nach § 69 der Strafprozessordnung zulässigen Strafmitteln vorzugehen werden müßte. Hieran stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Hauptverhandlung zu vertagen und list in die durch seine Weigerung verursachten Kosten, sowie in einer Geldstrafe von 300 Mark event. 6 Wochen Haft zu verurtheilen, mit der Ankündigung, daß weitere Zwangsmittel zur Erzwingung des eiblichen Zeugnisses vorbehalten bleiben. Der Gerichtshof beschloß, die Hauptverhandlung zu vertagen, und verurtheilte list zur Tragung der Kosten, setzte außerdem gegen ihn eine Geldstrafe von 200 Mark event. eine Haftstrafe von 14 Tagen fest.

Nowogradow, 14. Juni. (Der zum Ersten Bürgermeister) gewählte Herr Dr. Treinitz ist 34 Jahre alt, besuchte in Danzig das Gymnasium, studierte in Königsberg die Rechts- und Staatswissenschaft, bestand im Winter 1888/89 die erste juristische Prüfung und im Winter 1893/94 die Staatsprüfung. Nach informatorischer Beschäftigung in der Kommunalverwaltung beim Magistrat in Königsberg wurde er 1896 Magistratsaffessor in Königsberg in Schlesien, 1897 Stadtrath daselbst und noch in demselben Jahre zum Ersten Bürgermeister der Stadt Torun gewählt.

Nowogradow, 14. Juni. (Vermehrung der Polizeiorgane.) Der Minister des Innern verfügte am 18. Dezember v. J., daß die Polizeiorgane vermehrt werden sollten. Diese Vermehrung wurde gestern nach länger Erörterung von den Stadtverordneten bewilligt. Es werden neu angestellt: Ein Polizeieinspektor mit einem Gehalt von 3-4000 Mark, ferner ein zweiter Polizeiwachmeister mit 1500-1800 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß.

Nowitsch (Köpen), 12. Juni. (Der eigenen Sohn erschossen.) Der Handhubschmied Wilhelm Junker hat nach wiederholten heftigen Auftritten seinen jüngsten 18jährigen Sohn im Jagdorn erschossen. Der Erbschöffe hat seinen Eltern trotz seiner Jugend schon vielen Kummer bereitet, was den alten Mann schließlich in Verzweiflung gebracht haben mag, in der er dann die That verübte. Ob der Vater, der sich alsbald freiwillig der Behörde gestellt hat, in der Nothwehr von der Schußwaffe Gebrauch machte oder den unge-

rathenen Sohn vorsätzlich tödtete, dürfte die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Zur Königer Mordsache.

Das „Königer Tageblatt“ schreibt vom Sonnabend. Wie wir bestimmt erfahren, wird Herr Bürgermeister Deditius mit dem morgigen Tage einen sechswochenlichen Urlaub antreten. — Auch heute können wir nichts Neues zur Mordaffäre berichten. Fortgesetzt finden vor dem Untersuchungsrichter Vernehmungen statt, über deren Resultat das tiefste Stillschweigen beobachtet wird. Erfreulicher Weise beschäftigt sich der Untersuchungsrichter nunmehr auch mit dem von uns mehrfach zur Sprache gebrachten räthselhaften Umstande der Anwesenheit der vielen auswärtigen Juden am Mordtag in unserer Stadt. Hoffentlich wird die Untersuchung die nöthige Aufklärung schaffen. — Herr Gärtner Blaczyl theilt uns heute noch mit, daß, wie ihm zu Ohren gekommen, in der bekannten Bouquetgeschichte wieder Verdächtigungen gegen ihn gerichtet seien. Er kann, wie er uns sagte, durch zahlreiche Zeugen beweisen, daß er am Mordtage für Winter kein Bouquet geliefert hat. Was vielleicht hinter seinem Rücken gesehen, könne er nicht sagen, jedenfalls könne er auch dem Lehrling Klemmer hinsichtlich seiner Wahrheitsliebe kein sehr günstiges Zeugniß ausstellen. Von einer Absicht des Klemmer, auszuwandern, ist Herrn Blaczyl nichts bekannt, der Junge muß vielmehr bis Februar n. J. bei Herrn Blaczyl noch lernen.

Der „Danziger Allgem. Zeitung“ wird aus Königsberg berichtet, in Königs herrscht andauernd Ruhe, Ausschreitungen sind keine mehr vorgekommen. Herr Geh. Oberregierungs-rath Maubach hat im Auftrage seiner vorgelegten Behörde Königs wieder verlassen und sich zur Berichterstattung nach Berlin begeben. Der Fleischmeister Lewy will gegen Herrn Hoffmann eine Beleidigungsklage einleiten lassen wegen der in der Hoffmann'schen „Eingabe“ gegen ihn gerichteten Beschuldigungen. Herr Regierungsrath von Horn Marienwerder konferirte vorgestern längere Zeit mit Herrn Landrath Freiherr von Zedlis, Herrn Bürgermeister Deditius u. einig. Stadträthen. Gegenstand der Unterredung war u. a. die Tragung der Kosten der militärischen Einquartierung. Es ist zu hoffen, daß die Angelegenheit eine für die Stadt befriedigende Lösung finden wird. Ueber die Konferenz, welche Herr Geheimer Oberregierungs-rath Maubach bei seiner Anwesenheit in Königs mit einigen Magistratsmitgliedern abgehalten hat, wird strenges Stillschweigen beobachtet. Ueber „Personalfragen“, wie einige Blätter behaupteten, ist jedoch nicht berathen worden.

Die „Staatsb. Zeitung“ erhielt folgenden Bericht aus Königs vom Sonnabend: In Königs herrscht noch immer jene Ruhe, die seit etlichen Tagen hier zu beobachten war. Am Markt macht das Militär Uebungen, die Soldaten durchziehen in ihrer freien Zeit die Straßen und schauen nach postfesteren Küchenfeuern aus, während die „freiwilligen Feuerwehren“, die hier einen Feuerwehrtkurs absolvieren, mit Mist die Straßen durchweihen. Im Gerichtsgebäude fanden wieder Vernehmungen statt, aus denen uns schließlich nichts Interessirt; denn sie bewegen sich in einem Fahrwasser, das mit der eigentlichen Untersuchung gegen den mutmaßlichen Mörder nichts zu thun hat. Der Schlichter Lewy ging gelegentlich des heutigen Marktes zum ersten Male wieder ohne militärische Begleitung aus. — Wie uns noch dröhnlich mitgetheilt wird, ist infolge der musterhaften Ruhe und Ordnung während der letzten Tage die militärische Besetzung von Königs im Laufe des heutigen Tages auf Anordnung des General-Kommandos theilweise in ihre Garnison Grauden abgerückt. (Die Meldung wird von anderer Seite nicht bestätigt, dürfte also nicht richtig sein. Die Schriftleitung.)

Trotz der Ruhe sind aber für den morgenden Sonntag umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen vorgezogen. Der Betrieb der Gastwirtschaften erleidet keine Beschränkung. — Fleischmeister Hoffmann ist in der That außer allem Verdacht, sodas die Einstellung des Verfahrens gegen ihn in kurzem bevorsteht. — Zahlreiche Israelliten führen heute zur Theilnahme an Gottesdiensten nach Schlochau und Tuchel.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt: „Von zuständiger amtlicher Seite ist ermittelt worden, daß die beiden Knaben, deren Verschwinden aus Königs zu sensationellen Alarmnachrichten Anlaß gegeben hat, mehrfach in ländlichen Orten der Kreise Königs, Tuchel und Flatow gesehen worden sind. Der ältere Knabe hat sich auch schon früher einmal einige Tage bummelnd herumgetrieben. Die Mutter der Knaben ist selbst der Meinung, daß nur die Lust am Herumtreiben und die Schen vor der Schule die Ursache des Verschwindens der Knaben ist.“ Berliner Blättern wird gemeldet: Es

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. Juli d. J. ab zu besetzen.
 Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bzw. 300 Mark jährlich gewährt.
 Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.
 Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und die Befähigung zur Erhaltung des Gesangs- und Geigen-Unterrichts besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juli d. J. bei uns einreichen.
 Thorn den 8. Juni 1910.
 Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserkunde für das Vierteljahr April/Juni beginnt am 16. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht, die Zugänge zu den Wassermesserschächten für die mit der Aufnahme beauftragten Beamten offen zu halten.
 Thorn den 13. Juni 1910.

Dr. C. Stapelfeldt,
 Spezialarzt
 für Hals-, Nasen- u. Ohren-Krankheiten.
 Thorn, Brombergerstr. 80, pt.
 Sprechstunden 2—4 Uhr N.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen
Hugo Krüger,
 Thorn, Coppersmühlstr. 21.
 Lager
 von Polster- u. Kastenmöbel, Portieren u. Gardinenstangen sowie sämtliche Dekorations-Artikel, der Neuzeit entsprechend, werden bei billiger Preisberechnung angefertigt.

Margarete Leick,
 gepr. Handarbeitslehrerin,
 Brückenstraße 16, I. ertheilt Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.
 Übernahme die Anfertigung feiner Stickereien, Nancensstickerei, Wäschenähen.

Mechan. Strumpf-Strickerei
F. Winkowski,
 Thorn, Gertrudenstraße Nr. 6,
 empfiehlt sich zum Stricken und Anstricken von Strümpfen.

Ellern- und Weidenkloben,
 sowie Weidenstämme verkauft billigst
F. Baesell,
 Culmssee.

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen
 haben sich bei Husten und Heiserkeit als ein angenehmes, diätetisches Genussmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmsseestraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn A. Kirmas, Gerberstraße, sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaren-Geschäften.

Zauberhaft schön
 sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosige, jugendlichen Teint u. ein Gesicht ohne Sommerprossen haben, daher gebrauchen Sie nur:
Nadebeuler Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Brandenburger-Straße 50, bei Adolf Looz, Anders & Co., J. M. Wendisch Nachf.

Perfekte Köchin
 mit guten Zeugnissen sucht von sofort Stellung. Zu erfragen bei
Roszynski, Strobanstr. 15, I.
Züchlergesellen,
 aber nur tüchtige, für Banarbeit sofort gesucht. **Hinkler, Baderstr. 28.**

Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf

vormalig **Orenstein & Koppel**
Danzig, Stadtgraben 12, gegenüber dem Hauptbahnhofe.
 Aktien-Kapital 8 000 000 Mk. 6 Fabrik-Etablissements.

Verkauf und Vermietung
 von
Feldbahnen
 für Landwirtschaft, Ziegeleien, Baugeschäfte, Sägewerke und sonstige industrielle Betriebe.
Fabrikation
 von
 Weichen, Drehscheiben, Personen-, Post-, Gepäck- und Güterwagen, Lokomotiven
 sowie
 für Feldbahnen, den öffentlichen Verkehr dienende Kleinbahnen und Straßenbahnen.



Beste und leistungsfähigste amerikanische
Schnell-Schreibmaschine.
 Eleganteste, jederzeit sofort veränderliche Schrift. — Für alle Sprachen.
 Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz:
 Zweiggeschäft: **Ferdinand Schrey,** Zweiggeschäft:
 Wien I, Kärntnerstr. 26. Berlin SW. 19. Basel, Steinthorstr. 16.
 Prospekte, Schriftproben, Referenzen etc. gratis und franko.
 70 verschiedene Schriftarten, schönste und sauberste Schrift. — Grösste Schnelligkeit (Rek. 12 Buchstaben in der Sekunde).

Damen-Fahrräder
 Victoria, Sirius, Wasserbad etc. stelle zum Ausverkauf zu jedem nur annehmbaren Preise.
G. Peting's Ww.
 Gerechtigkeitsstr. 6.

Frische Matjesheringe
 und
neue Maltkartoffeln
 empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanz-Post, Erlangen.
 Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht Stellung als
Verkäuferin.

Gefällige Anerbieten erbitte unter „Verkäuferin“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 In meinem Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft findet

1 Lehrling,
 der polnischen Sprache mächtig,
Stellung.
Hugo Eromin.

Ein kleines Grundstück,
 Mocker, Bismarckstraße 10, billig zu verkaufen. Näheres
 Thorn, Araberstraße 5, II.

Frisch gebrannten
Stückkalk
 empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Trockenes Kleinholz
 unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei
A. Ferrari,
 Holzplatz an der Weichsel.

Ein Laden
 nebst Wohnung, sowie 1 Wohnung von 3 Zimmern, sogleich zu vermieten. Zu erf. Brückenstraße 14, I.
Wohnung
 von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermieten.
 Heiliggeiststraße 18.

Ziehung schon 12. Juli zu Briessa.
Westpreuss. Pferde-Loose à 1 Mk.
 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra.
 Nur 120,000 Loose und doch Hauptgewinne:
 1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
 1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
 1 elegante Equipage mit 1 Pferd,
 40 Reit- und Wagenpferde. Ferner noch 1600 werthvolle Gewinne: Fahrräder, Silber-Besteckkasten (1000 Mk. W.), gold- und silb. Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeeöffel. Alles Gewinne, die jedem Gewinner Freude machen.
 Loose empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit:
Lud. Müller & Co. Geschäft Berlin
 und Hamburg, grosse Johannisstrasse 21.
 Telegrams-Adresse: Glücksmüller.

Godesberger Fahnenfabrik Otto Müller,
 Godesberg a. Rh.
Vereinsfahnen gestickt und gemalt.
 Haus- und Dekorationsfahnen aller Art, Schärpen, Vereinsabzeichen, Wappenschilder, Ballons etc.
Theaterdekorationen aus eigenen Ateliers.
 Offerten und Zeichnungen gratis und franko.

Die
„Staatsbürger-Zeitung“
 tritt gemäß ihren Grundsätzen: „für Wohlfahrt, Freiheit und Macht des deutschen Vaterlandes“ unter „Erhaltung des reinen Deutschtums“ in entschiedener unabhängiger Weise für die Interessen des deutschen Volkes, besonders des werthvollsten Theiles ein. Namentlich scharf bekämpft sie die schädlichen Einflüsse des Judenthums auf das Geschäftsleben und die schrankenlose Ausbeutung der wirtschaftlich Schwächeren. Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirthe und Arbeiter finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden Sozialreform vertreten; in gleichem Maße ist die „Staatsbürger-Zeitung“ stets bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Gestaltung der Lage der mittleren und unteren Beamten einzutreten.
 Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
 Als Sonntagsbeilage wird der „Staatsbürger-Zeitung“ unentgeltlich die Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt“,
 die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Rätselräthsel etc. bringt, beigegeben.
 Der Bezug der „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ kostet bei den Postanstalten vierteljährlich 3 Mark 60 Pf., mit Bestellgeld 4 Mark 10 Pf.
 Probenummern unentgeltlich von der
Geschäftsst. Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.

Vertreter für Thorn und Umgegend
Carl Mallon
 THORN
 Altestadt, Markt Nr. 28.
Lager
 von glatter und gemusterter Stückwaare, durchgemustertem Granit, Inlaid und Teppichen.
 Eigene Verleger auch nach auswärts.

Anker Linoleum
 Einfarbig Durchmustert Granit. Farben dauernd haltbar, weil durchmustert.
 Vorzüglich bewährtes Fabrikat der Delmenhorster Linoleum Fabrik Delmenhorst, Oldenb.
 Anker-Mark

Rudolf Alber & Co., Bromberg,
 Bonbon- u. Konfituren-Fabrik,
Filiale Thorn, Neust. Mkt. 24
 empfiehlt
 Konfituren in vorzüglichster Qualität, Cacao in den beliebtesten und besten Marken, Chokoladen in den berühmtesten Marken, Tafel von 5 Pfg. bis 1,00 Mark. Kaffee's, gebrannte, ausgefuchte beste Qualität von erprobtem Geschmack und feinstem Aroma
 Thee's von 1,60 Mark bis 8,00 Mk. pr. Pfd.
 Bonbons in stets frischer, vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Fabrikpreisen.

Locomobilen, Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und Telescop-Stroh-Elevatoren,
Ruston-Proctor & Co.
 empfehlen
Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
 Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
 Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung Posen, Reihe 48, Stand 143.

Neue Westpreussische Mittheilungen.
 In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgezeichnete Benützung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Theil. Spannende Erzählungen. Wirkames Injunktionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt, Praktischer Rathgeber.
Bestellungen
 zum Preise von 1,80 Mk., einschl. Bestellgeld 2,20 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.
Anzeigen die Zeile 12 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.

Photographische Apparate
 sowie
sämmtliche Artikel
 zur
Photographie
 f. Amateur- u. Fachphotographen halten stets vorräthig
Anders & Co.

Linoleum-Teppiche und Läufer
 in stets neuem Muster empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
 Breitestr. 4.

Zwei gut möblirte Zimmer mit Klavier und Barfüßelstühle von sofort zu vermieten.
 Jakobstraße 9, I.

Herrenmoden.
 Garantirt tadellose Ausführung.
B. Doliva,
 Artushof.

Verfugungshalber 3- und 5zimm. **Vorderwohnungen** mit Badeeinrichtung von sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

Dampf-Dresch Maschinen
 neu und gebraucht in allen Größen liefern billigst unter Garantie
HODAM & RESSLER
 Maschinenfabrik
DANZIG